

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Ablauf

- 1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung**
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

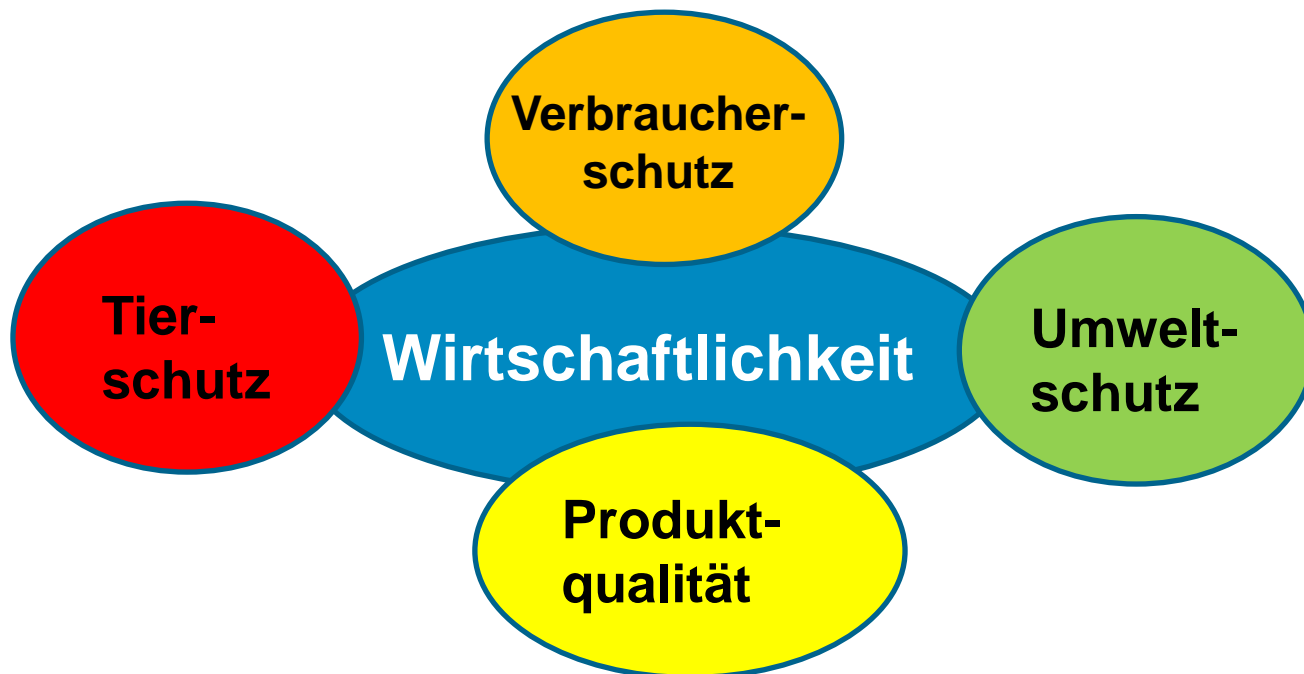


- Landwirtschaftliche Wildhaltung (BLW)
- Grundlagen- und Richtwertekatalog
- Homepage der Landesanstalten u. Verbände (www.wildhalter-thueringen.de)



Ziele:

- tiergerechte Haltung von Dam-, Rot-, Sika- und Muffelwild auf Grünlandflächen zur Wildfleischerzeugung und Landschaftspflege
- Erzeugung qualitativ hochwertiger und sicherer Wildprodukte
- zusätzliche Einkommensalternative im ländlichen Raum



Film TH





Evaluierung (Bewertung) der Zieleumsetzung

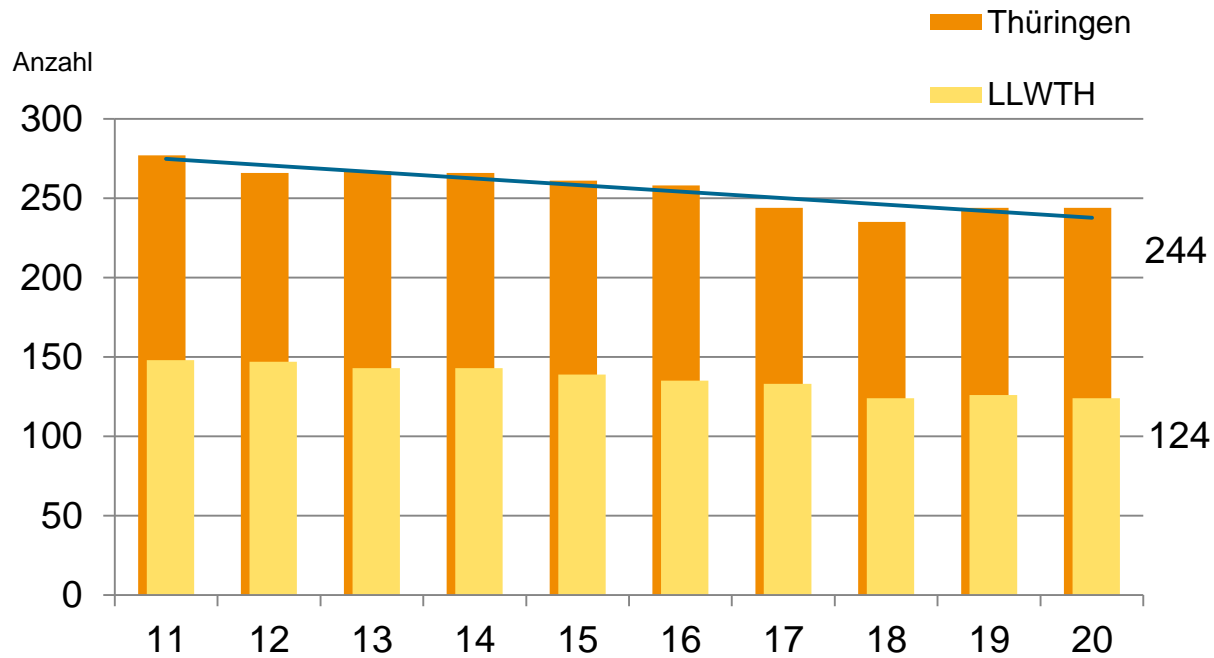
Im Rahmen des **Thüringer Referenzsystems für Wildhaltung**

Erfassung von:

- Grunddaten
- Gehege- und Standortdaten
- Produktions- und Leistungsdaten
- Beprobung von Futtermitteln und Wildfleisch
- Richtwerte für eine effiziente tier- und umweltgerechte Wildhaltung

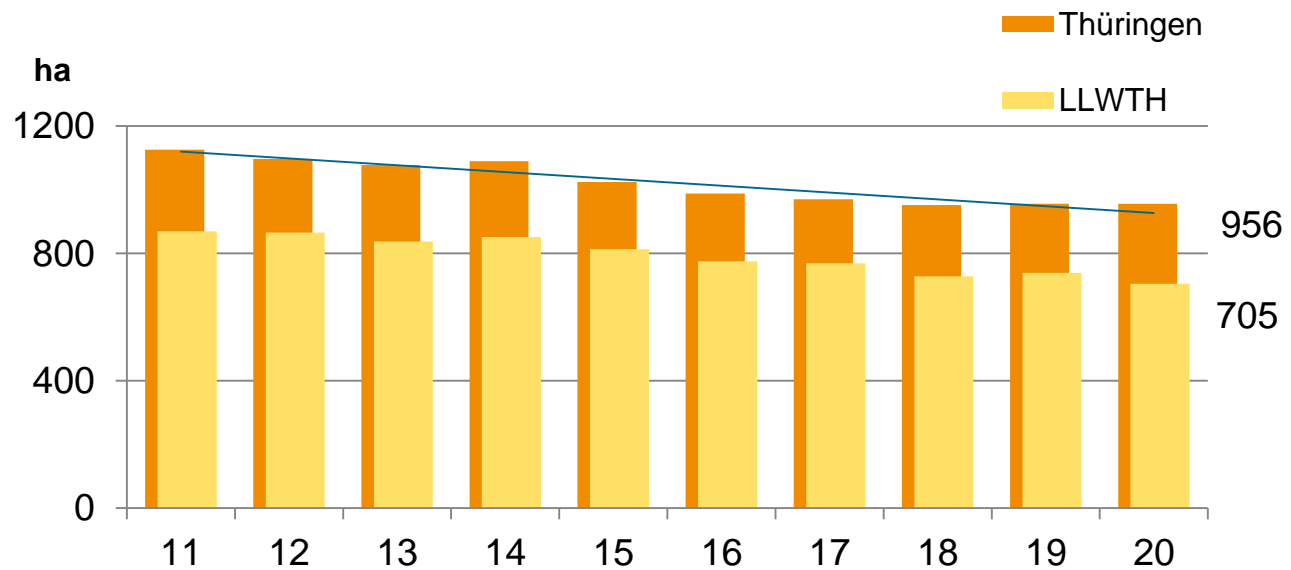
Entwicklung Gehege (kleine Wildwiederkäuer)

ca. - 15 % (gesamt)/ -16% (LLWTH)



Entwicklung Gehegefläche

ca. - 15 % (gesamt)/ -19 % (LLWTH)



Grünland in Thüringen: **168.000 ha**

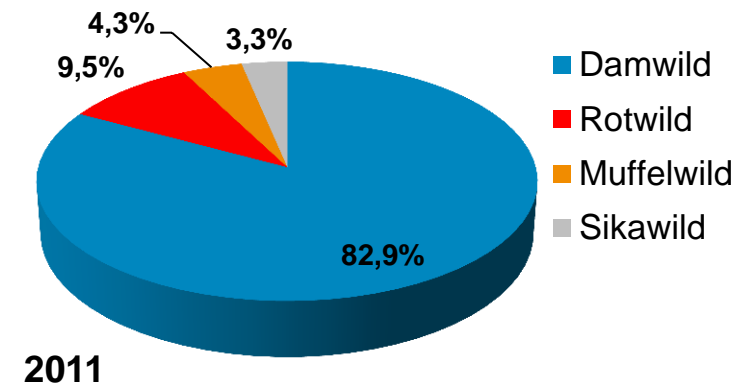
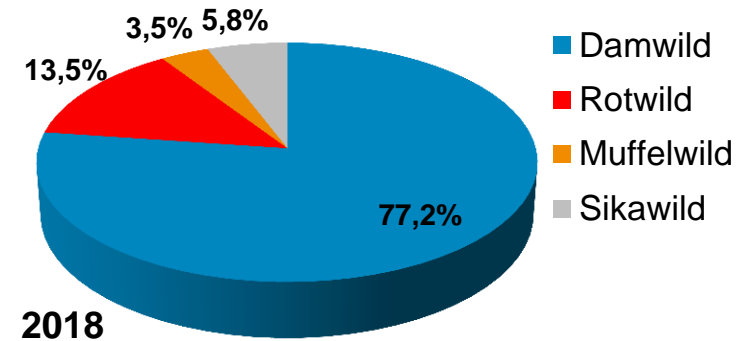
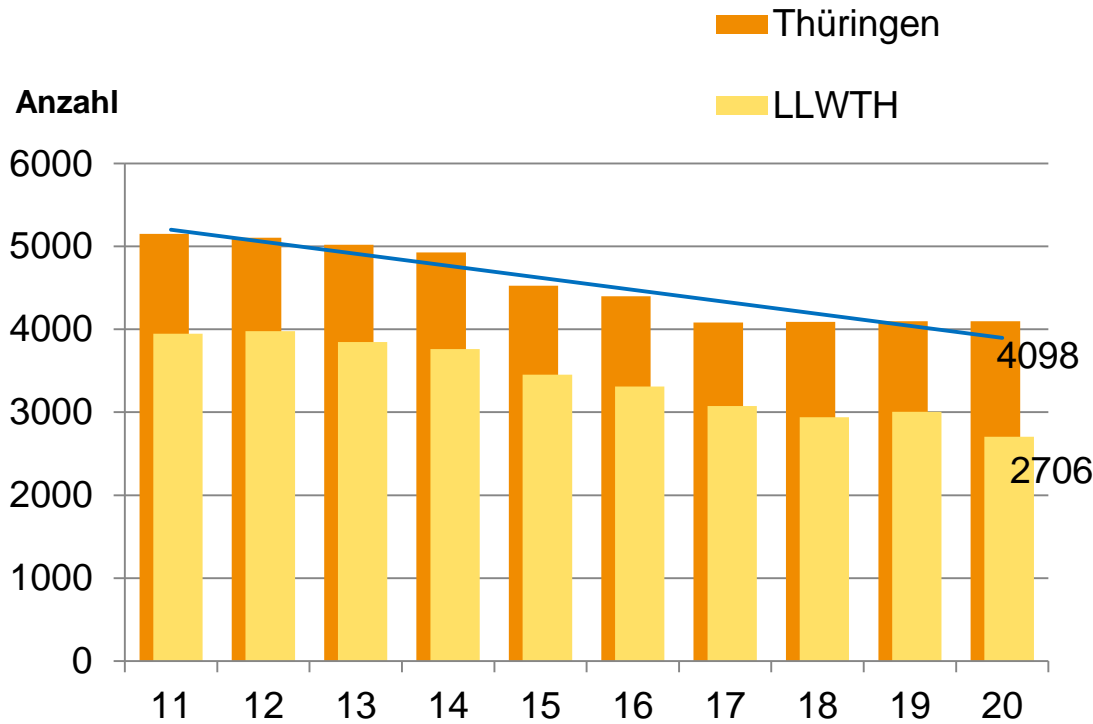
Gehege- u. Konservatfutterfläche: 956 ha + ca. 350 ha

Wildhaltung: ca. **1.300 ha**

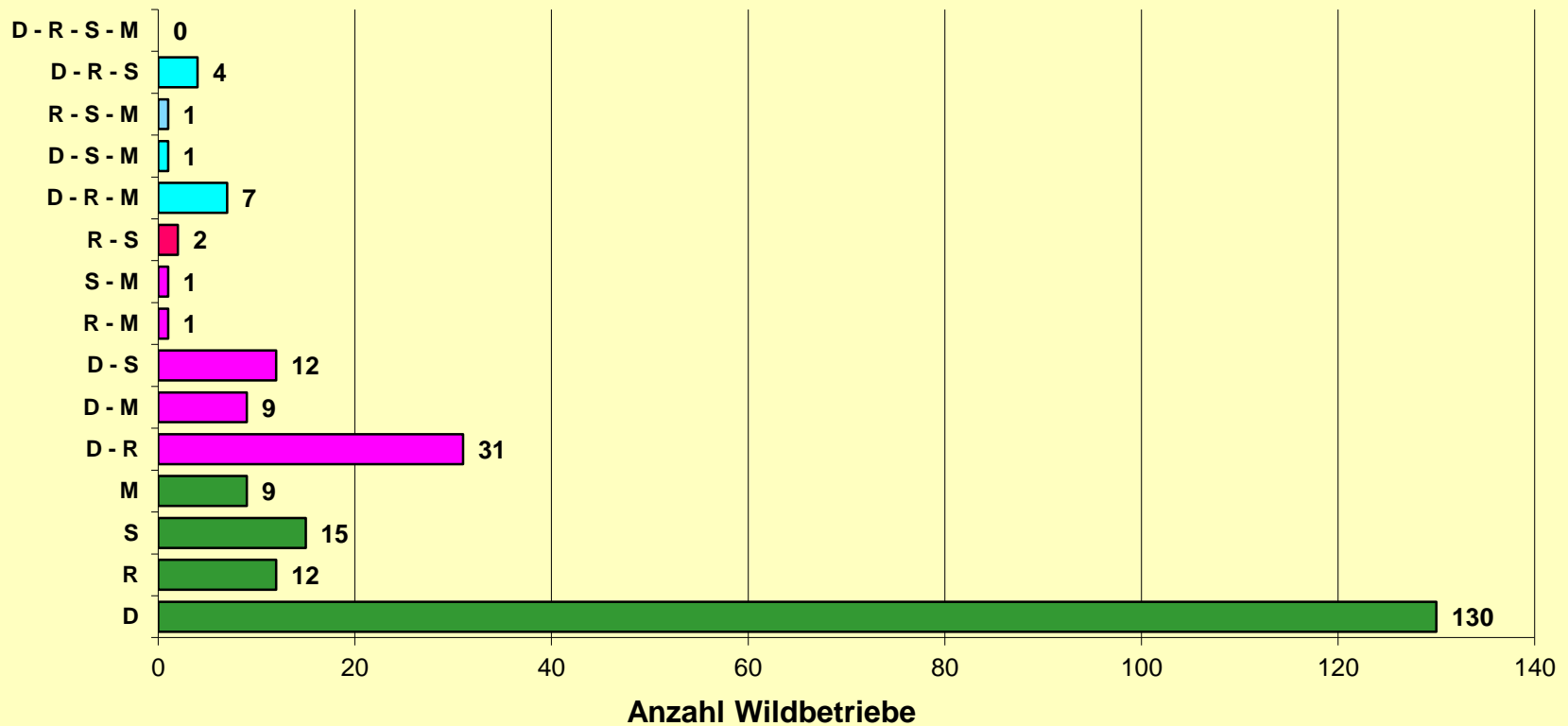
Anteil Wildhaltung: 0,8 %

Entwicklung adulte weibliche Zuchttiere

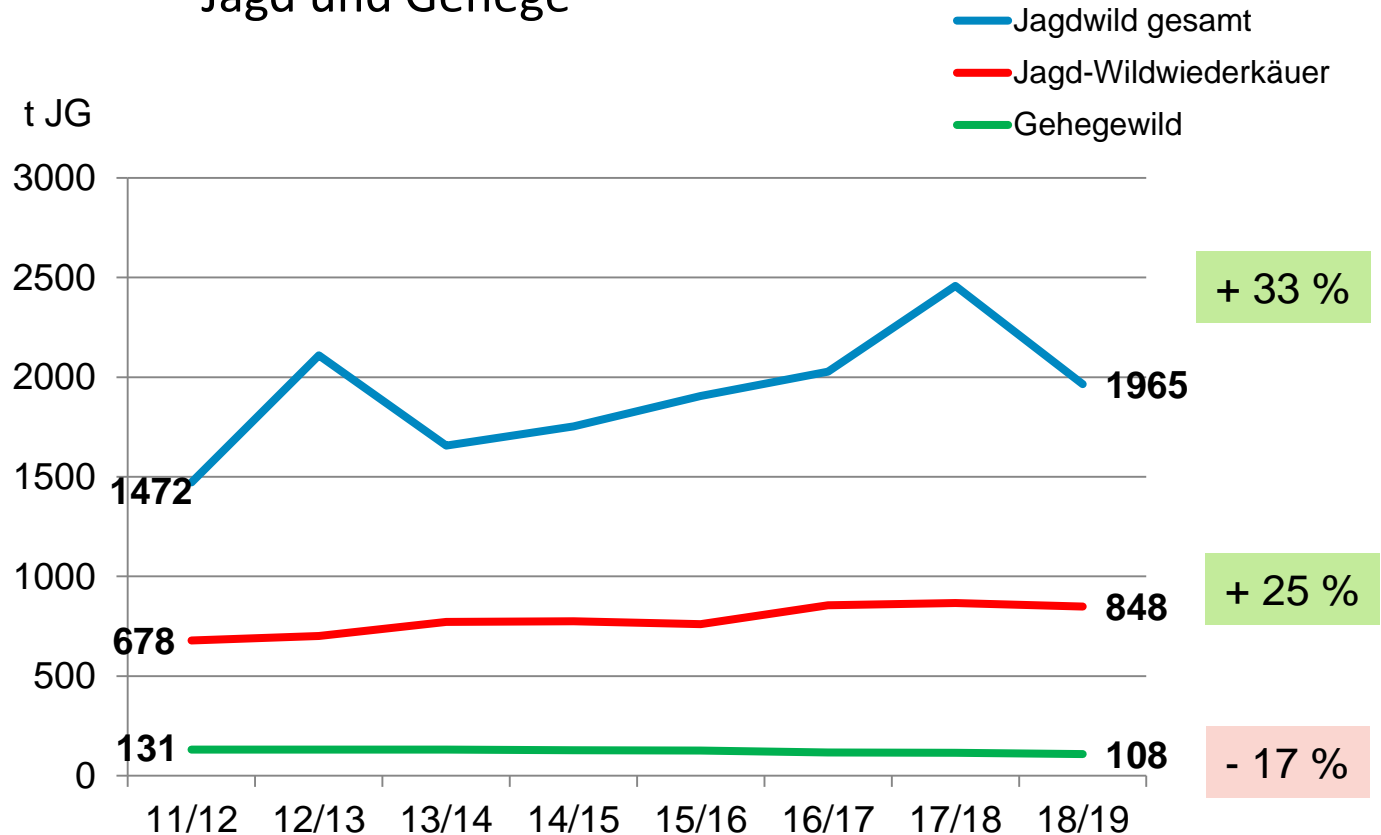
ca. - 21 (gesamt) / - 31 % (LLWTH)



Wildartenkombinationen 2019



Wildfleischaufkommen Jagd und Gehege





Aufkommen, Importe, Verbrauch, Verzehr

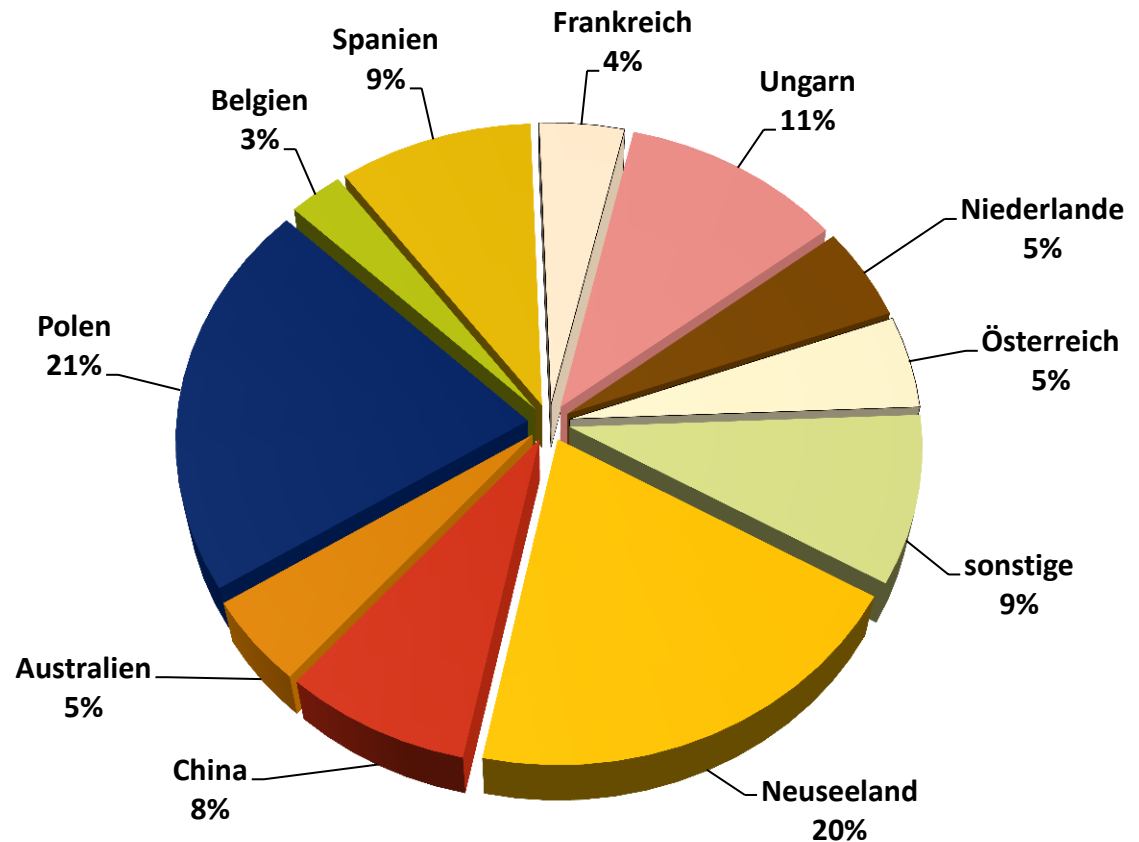
		Deutschl. Jagd	Importe	Deutschl. Gehege
Wildwiederk.	dt JG	214.951	348.222	28.399
Schwarzwild	dt JG	213.455	45.948	
gesamt	dt JG	428.406	394.170	28.399
	dt JG	850.975		
Anteil	%	50,3	46,3	3,3
gesamt	dt SG	680.780		
Bevölkerung	Mio	81,887		
Verbrauch	g/Kopf	831		
Verzehr	g/Kopf	499		
	g/Kopf	251	231	17



Deutschland: Herkünfte der Wildeinfuhren 2015

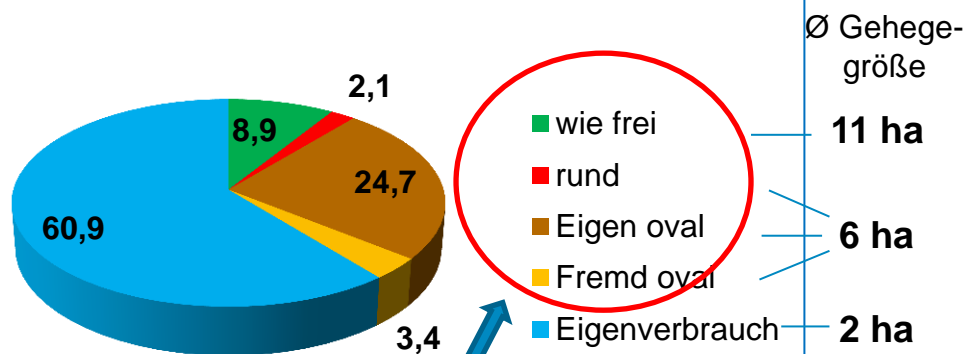
Einfuhr 2015 Gesamt: 24.263 t

© EMA

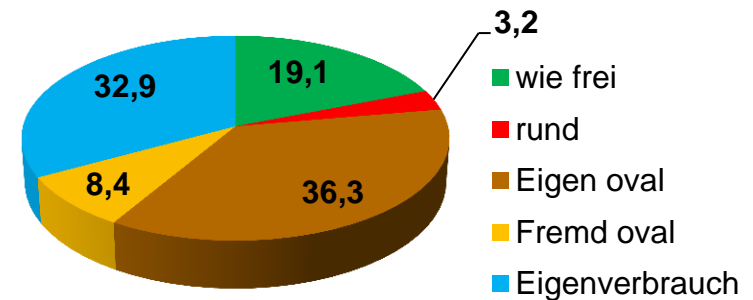


Vermarktungskategorien Wildfleisch in Thüringen 2018

Wildbetriebe



Zuchttiere



- gewerbsmäßig
- Unterstützung bei Absatz

Quelle: Thüringer VLÜÄ

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
- 2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren**
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
- 10. Fazit**

§ 43 Bundesnaturschutzgesetz

(3) Die Errichtung, Erweiterung, wesentliche Änderung und der Betrieb eines Tiergeheges sind der zuständigen Behörde mindestens einen Monat im Voraus anzuzeigen

(in TH gilt § 43 BNSchG nur bei besonders geschützten Arten)

§ 11 Tierschutzgesetz

(6) Wer gewerbsmäßig Gehegewild halten will hat dies vier Wochen vor Aufnahme der Tätigkeit der zuständigen Behörde anzuzeigen.

Leitlinie

Anzeigeverfahren nach Tierschutzrecht

1. **umfassende Beratung**
2. **Grundlehtag Wildhaltung**
3. **Vor Beginn des Gehegebaus Prüfung der öffentlichen Belange**
 - **Tierschutzrechtliche B. Veterinärbehörde**
 - **Waffenrechtliche B. Ordnungsamt**
 - **Landwirtschaftliche B. Landwirtschaftsamt**
 - **Baurechtliche B. Bauordnungsamt**
 - **Umweltrechtliche B. Umweltamt**
 - **Belange des Waldes Forstamt**

(Im Regelfall zu beteiligenden TÖB)



Leitlinie

Anzeigeverfahren nach Tierschutzrecht

4. **Bau des Geheges, wenn keine öffentlichen Belange entgegenstehen.**
5. **Anzeige der gewerbsmäßigen Wildhaltung vier Wochen vor Aufnahme der Tätigkeit (zuständige Vet.-behörde)**
6. **Abnahme des mit Tieren besetzten Geheges durch Vet.-behörde/ TLL**



Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
- 3. Sachkunde**
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Sachkunde nach:

- § 11 Abs. 6 in Verbindung mit § 2 Tierschutzgesetz
Ziel: Sachkunde Haltung von Gehegewild
- § 7 Waffengesetz
Ziel: Waffenrechtliche Schießerlaubnis
- § 5 Tierschutzgesetz (Immobilisation)
Ziel: Ausnahmegenehmigung Immobilisation
- § 4 TierschutzschlachtVO / Art. 7 u. 21 VO (EG) 1099/2009
Ziel: Betäuben und Töten von Gehegewild
- VO (EG) 2017/625
Ziel: Kundige Person



Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
- 4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik**
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Wildbetrieb

- **Gehege (Zaun, Pfähle)**
- **Sicht- und Witterungsschutz**
- **Verbisschutz**
- **Fütterung, Tränke**
- **Schuss- u.
Beobachtungskanzel**
- **Fanganlage**
- **Vermarktungseinrichtung**
- **Mobile Technik**

Plan bzw. Endabnahme Wildgehege

Wildgehege Kästner, Kleinlohma



Kästner2.shp
 ÄK- Äsung Koppel
 WK- Wasser Koppel
 SG- Sonstige Fläche Gehege
 GK- Gehölz Koppel
 GG- Gehölz Gehege
 GA- Gehölz Außen
 BK- Bau Koppel
 BA- Bau Außen

GPS-Vermessung TLL Jena 25.04.2005
(keine amtliche Vermessung)

Id	Art	K_nr	Bemerkung	Area
1	GG	0	Laubwald	8875.549
2	GK	40	Baumgruppe	581.800
3	GK	40	Baumgruppe	385.207
4	GK	40	Baumhecke	606.465
7	GK	30	Baumgruppe	215.455
8	GK	30	Einzelbaum	137.470
9	ÄK	30	Koppel	18281.798
10	BK	10	Fanganlage	171.483
11	WK	10	Teich	101.198
12	GK	10	Baumreihe	173.742
13	ÄK	10	Koppel	25476.927
14	ÄK	20	Koppel	9766.224
15	BA	0	Vermarktung	84.410
16	BA	0	Hochsitz	38.605
17	GA	0	Baum/Strauchhecke	348.982
18	GA	0	Baum/Strauchhecke	1526.357
19	GA	0	Baum/Strauchhecke	803.685
20	GA	0	Baum/Strauchhecke	340.696
21	SG	0	Landw. Nutzfläche	2559.971
22	ÄK	40	Koppel	50092.318
24	BK	40	Hochsitz	7.938

0 80 160 Meter



Strukturierte Flächen

Natürliche Deckungs-
und
Rückzugsmöglichkeiten





Einzäunung Knotengitterzaun Tornadozaun Pfähle



Landschaftsbild und Tierschutz ??



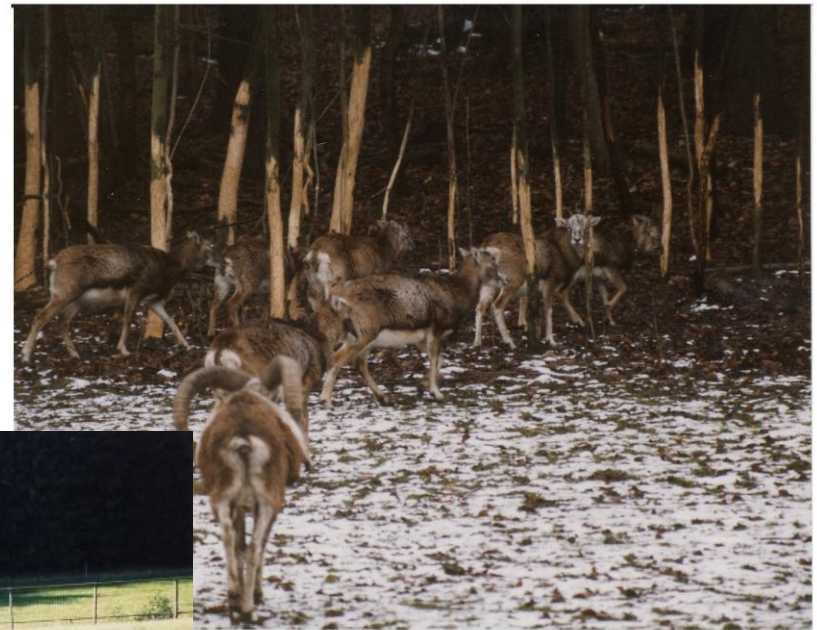
Fütterungs- und Tränkeinrichtungen



Schuss- und Beobachtungskanzel



Verbisschutz



Fanganlage



Vermarktungs- einrichtung





Zusammenfassung

1. Strukturierte Gehegeflächen
2. Zaunmaterial entsprechend dem Wild wählen
3. Zaun in Landschaft einpassen ev. Anpflanzung
4. Mehrere Koppeln anlegen, Abschusskoppel
5. Fütterungseinrichtung arbeitssparend
6. Fanganlage für Herdenmanagement notwendig
7. Vermarktungseinrichtung entspr. Lebensmittelhygiene
8. Mobile Technik zur Einsparung von Arbeitszeit und Arbeitskraft

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
- 5. Haltung**
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Produktionseinheit

**1 PE Damwild (PED) =
0,17 GV**

**1 PE Rotwild (PER) =
0,35 GV**

**1 PE Sikawild (PESd) =
0,24 GV**

besteht aus:

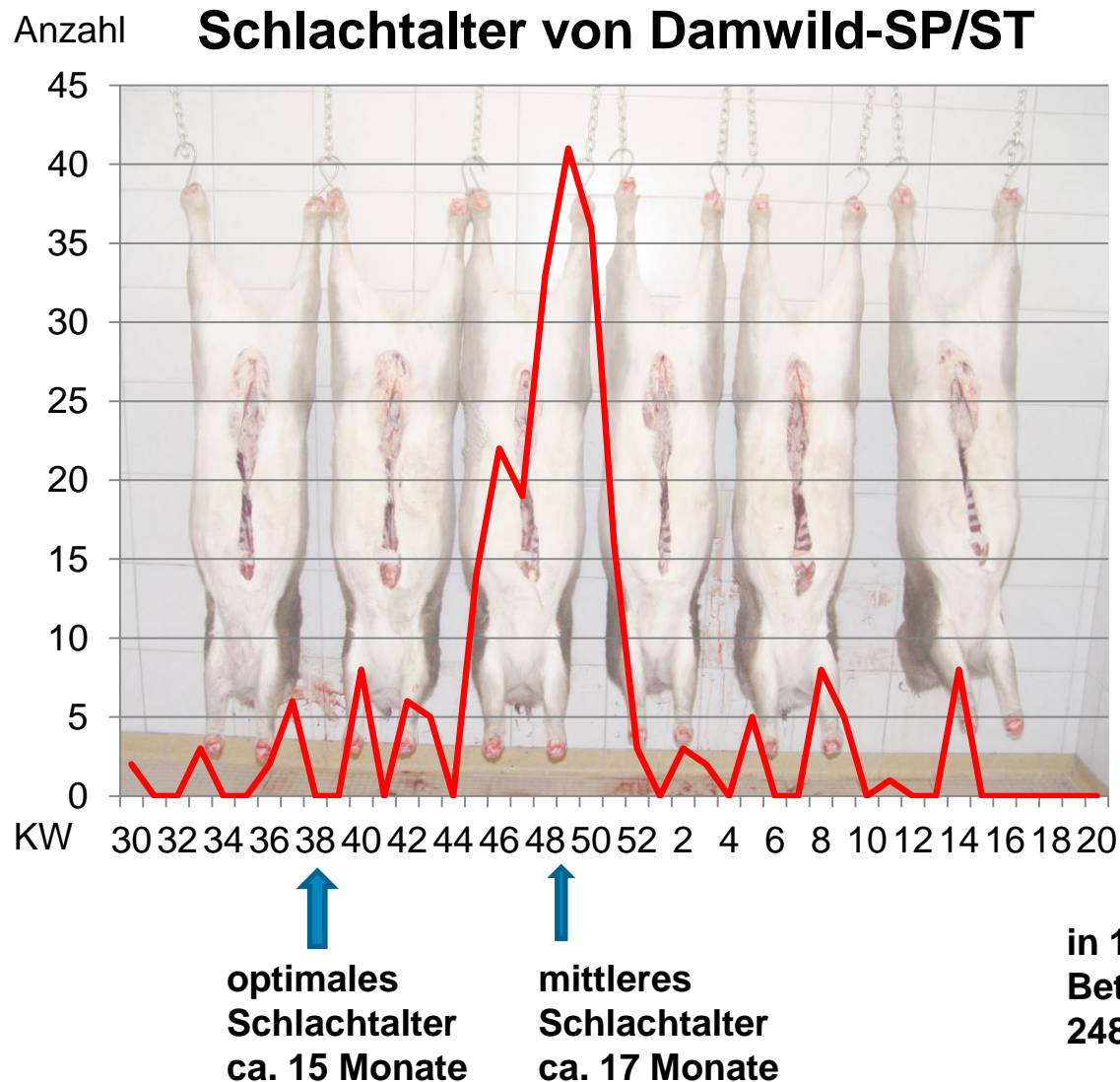
- **1,0 Alttier**
- **0,85 Kalb (1.7.-31.3.)**
- **0,85 Spießer bzw.
Schmaltier (1.4.-
30.11.)**
- **0,07 Hirsch**



Film- PED

Produktionseinheit und GV-Schlüssel- Damwild

Damwild Kategorie	Zeitraum	Haltungsdauer Monate	Ø Lebendgewicht kg	Anteil an PE	GV
Alttier	1.4. - 31.3.	12	50	1,0	0,1
Kalb w/m	1.7. - 31.3.	9	5 - 24/28	0,85	0,020
Spießer	1.4. - 30.11.	8	28 - 50	0,425	0,022
Schmaltier	1.4. - 30.11.	8	24 - 40	0,425	0,018
Hirsch	1.4. - 31.3.	12	75	0,07	0,011
1 PED					0,17

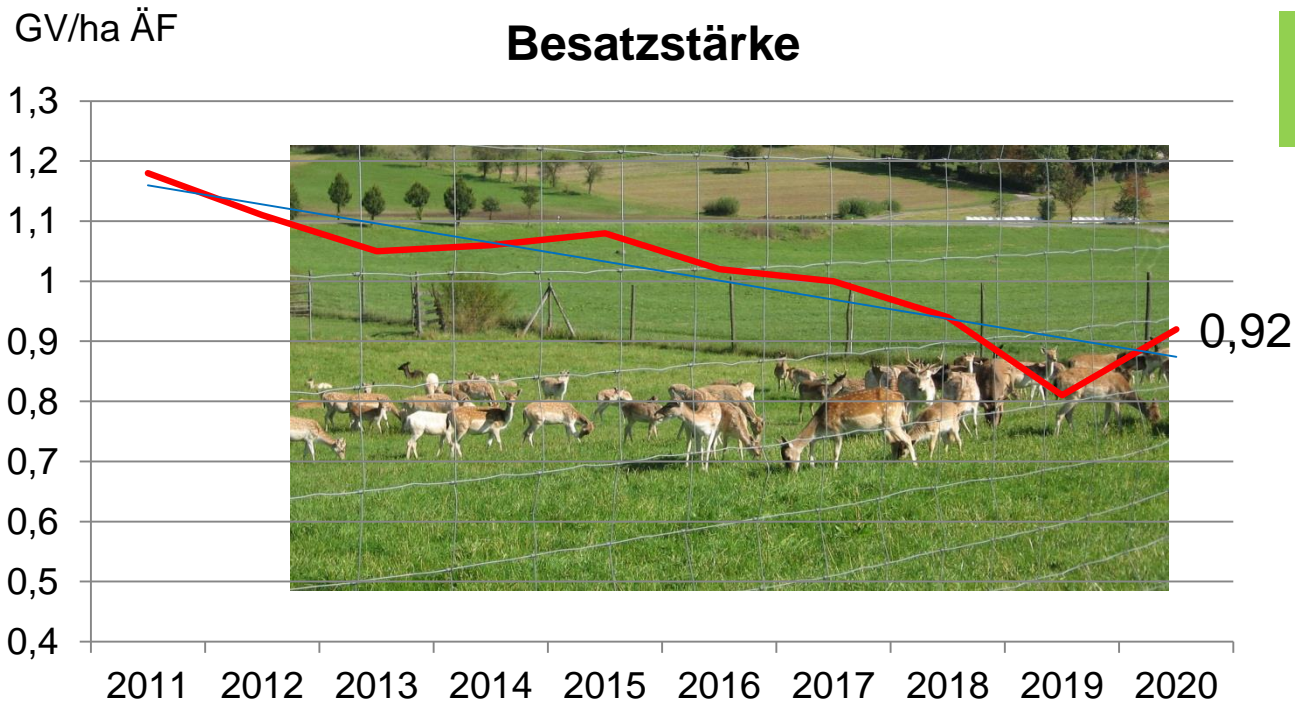


Größe, Tierzahl, Besatzstärke

Wildart Tierart	Mindest- größe Gehege ha	Mindest- anzahl Adulte m/w	Richtwert Besatzstärke je ha ÄF		Bewirt- schaf- tung
			PE	GV	
Damwild	1	1/4 Rudel	8,2	1,4	Koppeln
Sikawild d/n	1	1/4 Rudel	5,8/10,8	1,4	Koppeln
Muffelwild	1	1/4 Rudel	10,8	1,4	Koppeln
Rotwild	2	1/4 Rudel	10,0	1,4	Koppeln
Bison	2,5	1/4 Rudel	0,8	1,4	Koppeln
Mischhaltg.	3		-	1,4	Koppeln
Schw.-wild	2,5	1/4 Rotte	1,6	0,9	W-Gatter
Afr. Strauß	2	1/2 Trio	1,0	2,1	W-Gatter

**Besatzstärke=
GV/ha Äsungsfläche**

Grundsatz:
Während der Vegetation
(Mai-Oktober) von der
Weide bedarfsgerecht
ernähren.



Richtwert:
< 1,4 GV/ha ÄF

Zusammenfassung

1. Berechnungsgrundlage sind PE und GV
2. Mindestgehegegröße je Wildart beachten
3. Mindestanzahl adulter Tiere je Wildart einhalten
4. max. 2 Wildarten in einem Gehege, Trennung der Wildarten wenn möglich
5. Besatzstärke an Bonität Grünland ausrichten

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
- 6. Zucht**
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Zoogische Einteilung Gehegewild

Klasse:
Ordnung:

Säugetiere
Paarhufer

Vögel
Straußenvögel
Afrik. Strauß

Wiederkäuer

Schweineartigen
Wildschweine

Familie: **Hirsche (Cerviden)**

Rinderartigen (Boviden)

Trughirsche

- Reh
- Elch

Echte Hirsche

- **Dam-, Rot-, Sikawild**

- **Bison**
- **Gemse**
- **Alpensteinbock**
- **Muffelwild**

Geschlechtsreife/ Zuchtreife

Wildart Tierart	Geschl.-reife (Zuchtreife) weibl. Monate	Geschl.-reife (Zuchtreife) männl. Monate	Geschlechter- verhältnis (empfohlen)
Damwild	16	16	1: 15-20
Rotwild	16	16	1: 15-20
Sikawild	16	16	1: 15-20
Muffelwild	7	13	1: 15-20
Bison	24	24- 36	1: 10-15
Schwarzwild	8	11	1: 4-8
Afrik. Strauß	24- 36	24- 36	1: 2

Brunft, Trächtigkeit, Setzzeit

Wildart Tierart	Brunftzeit Brunst* Rauschzeit** Balzeit****	Trächtigkeit Brut- dauer***	Setzzeit Kalbezeit* Frischzeit** Schlupf***	prod.-w. JT je weibl. ZT
Damwild	Oktober	230	Juni	0,85 Kalb/AT
Sikawild	Oktober	224	Juni	0,85 Kalb/AT
Muffelwild	November	147	April	0,9 Lamm/AS
Rotwild	September	245	Mai- Juni	0,85 Kalb/AT
Bison*	Juli- Nov.	285	Mai	0,9 Kalb/Kuh
Schwarzwild**	Okt.-Nov.	114	Februar	5 Frischlinge/ Bache
Afr. Strauß***	März-Juli	42	April- Aug.	20 pw Küken/ Henne

[Brunft-DW](#)

[Abwerfen](#)

[Schieben](#)

[Fegen](#)

[Brunft-RW](#)

[Setz- u. Säugezeit](#)

[Brunft-SW](#)

Dokumentation- Voraussetzung für Herdenmanagement

- Mustergehegebuch der TLL
 - Tierbestandsnachweis
 - Nachweis über Herkunft und Empfänger der Tiere
 - Medikamenteneinsatz (Bestandsbuch)
 - Eigenkontrollen Fleischhygiene
 - Grünlandkartei
 - Eingesetzte Futtermittel
 - Besondere Vorkommnisse
- Voraussetzung für optimales Herdenmanagement und für Kontrollen der zuständigen Behörden

Seite: 2

Bestandsregister (Hirschart: **Damwild**)

Datum	Hirsche		Alttiere		Schmaltiere **		Spießer		Kälber *		Gesamt		Grund Bestandsveränderung
	+/-	B	+/-	B	+/-	B	+/-	B	+/-	B	+/-	B	
01.06.04		2		40		18		17				77	Inventur
31.07.04		2		40		18		17	+36	36		113	ca. Kälbergeburten
10.09.04		2	-2	38		18		17		36		111	Vermarktung Wurst
02.12.04		2		38	-5	13	-5	12		36		101	Vermarktung
09.12.04		2		38		13	-6	6		36		95	Vermarktung
16.12.04		2		38	-3	10	-5	1		36		87	Vermarktung
28.12.04		2		38	-8	2		1		36		79	Zuchttierverkauf Müller
05.01.05	-1	1		38		2		1		36		78	Vermarktung Wurst
15.01.05		1		38		2		1	-1	35		77	Fang, Inventur, Korrektur
15.03.05		1		38		2		1	-2	33		75	ex (abgemagert)
31.03.05		1		38		2		1		33		75	prod.-wirksame Kälber
01.04.05	+1	2	+2	40	-2/+15	15	-1/+18	18	-33	0		75	Umsetzung
10.05.05		2	-1	39		15		18				74	AT ex (Fremdkörper)
01.06.05		2		39		15		18				74	Inventur

* Kälber bis 31.03., ab 01.04. Umsetzung in ST bzw. SP

** ST bzw. SP bis 31.03., ab 01.04. Umsetzung in AT bzw. Hirsche

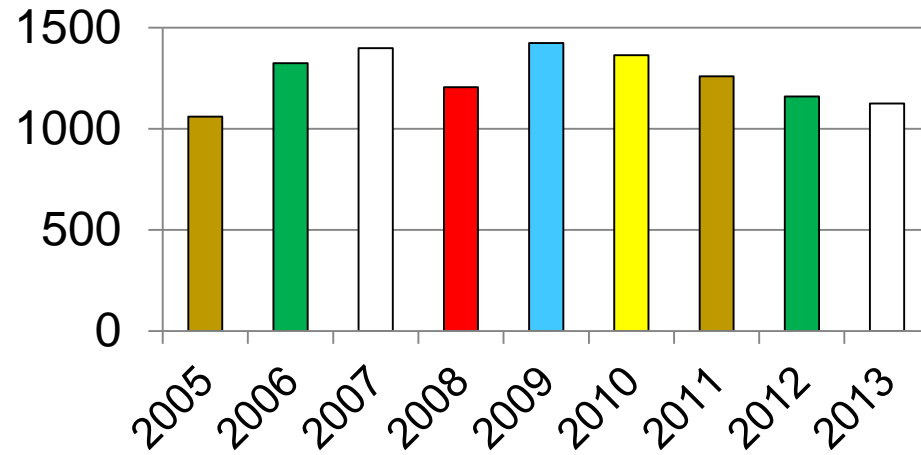
B = Bestand

Fanganlage



- **Kennzeichnung**
- **Behandeln**
- **Wiegen**
- **Sortieren**
- **Trächtigkeitsuntersuchung**
- **Selektieren**
- **Zuchttierverkauf**
- **Inventur**

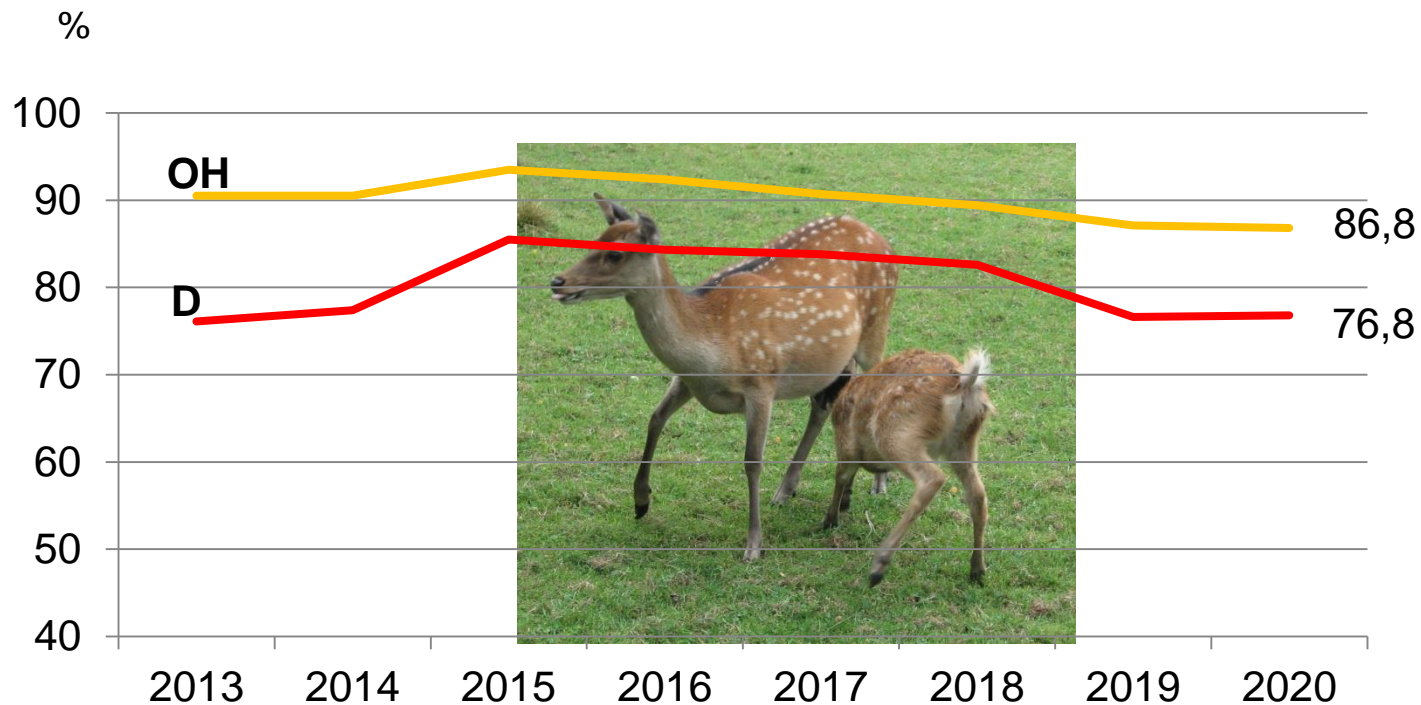
Kennzeichnung mit Ohrmarken



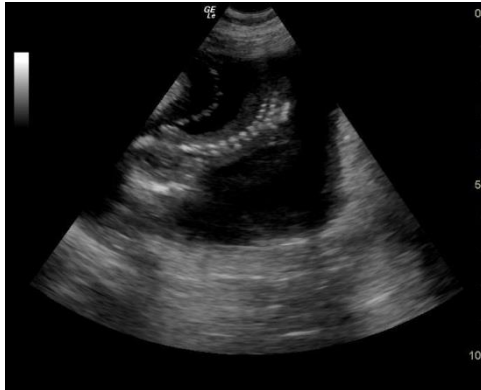
$$\text{PZ \%} = \frac{\text{Anzahl Kälber}(31.3.) \times 100}{\text{Anzahl Alttiere (1.6.)}}$$

Richtwert:
90 %

Fortpflanzungs- und Aufzuchtleistung DW



Sonographische Trächtigkeitsdiagnostik beim Damwild



Trächtigkeitsraten der Alttiere

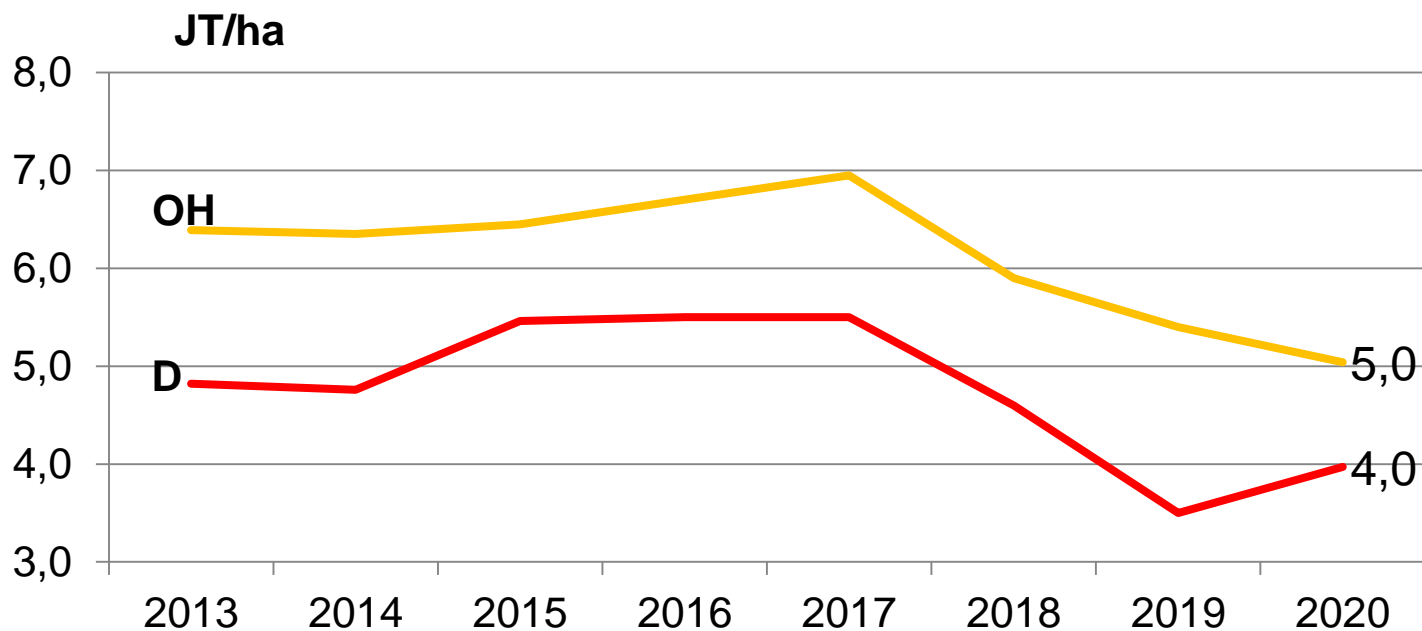
Datum	10.12.2010	07.01.2011	18.02.2011
Anzahl	44	41	44
Tragende Tiere	17	32	37
Trächtigkeitsrate	38,63 %	78,04 %	84,09 %



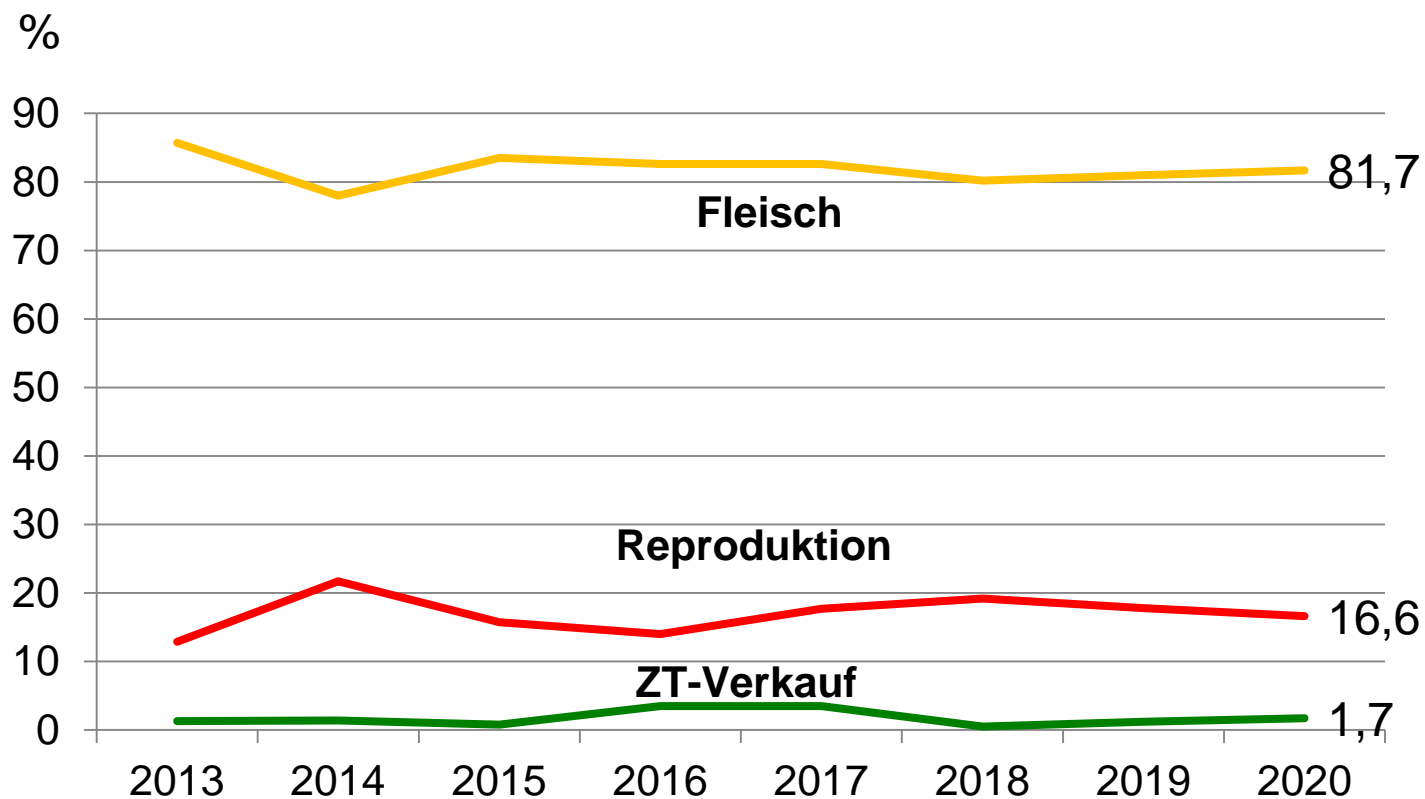
**pw JT/ha=
Besatzstärke x PZ**

**Richtwert:
6 JT DW/ha**

produktionswirksame Jungtiere DW



Verbleib der produktionswirksamen Jungtiere DW

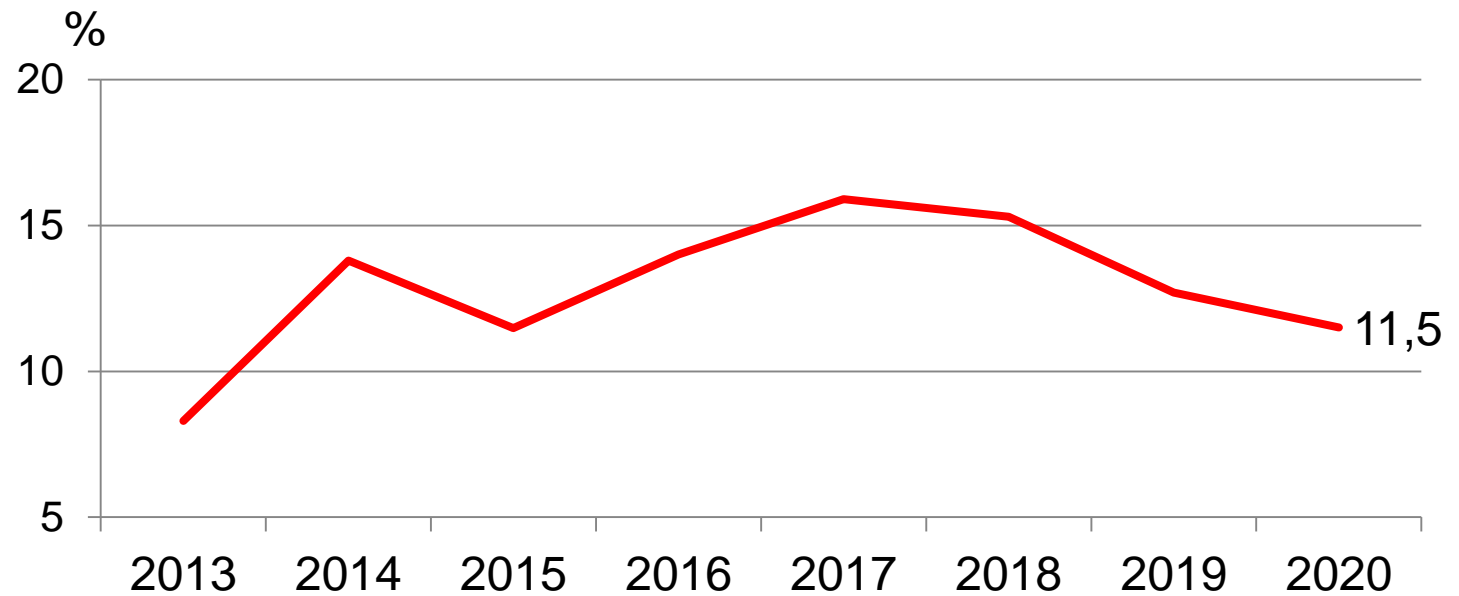




$$RR = \frac{\text{Anzahl SAT (1.6)}}{\text{D-Bestand AT}} \times 100$$

**Richtwert:
10- 20 %**

Reproduktionsrate



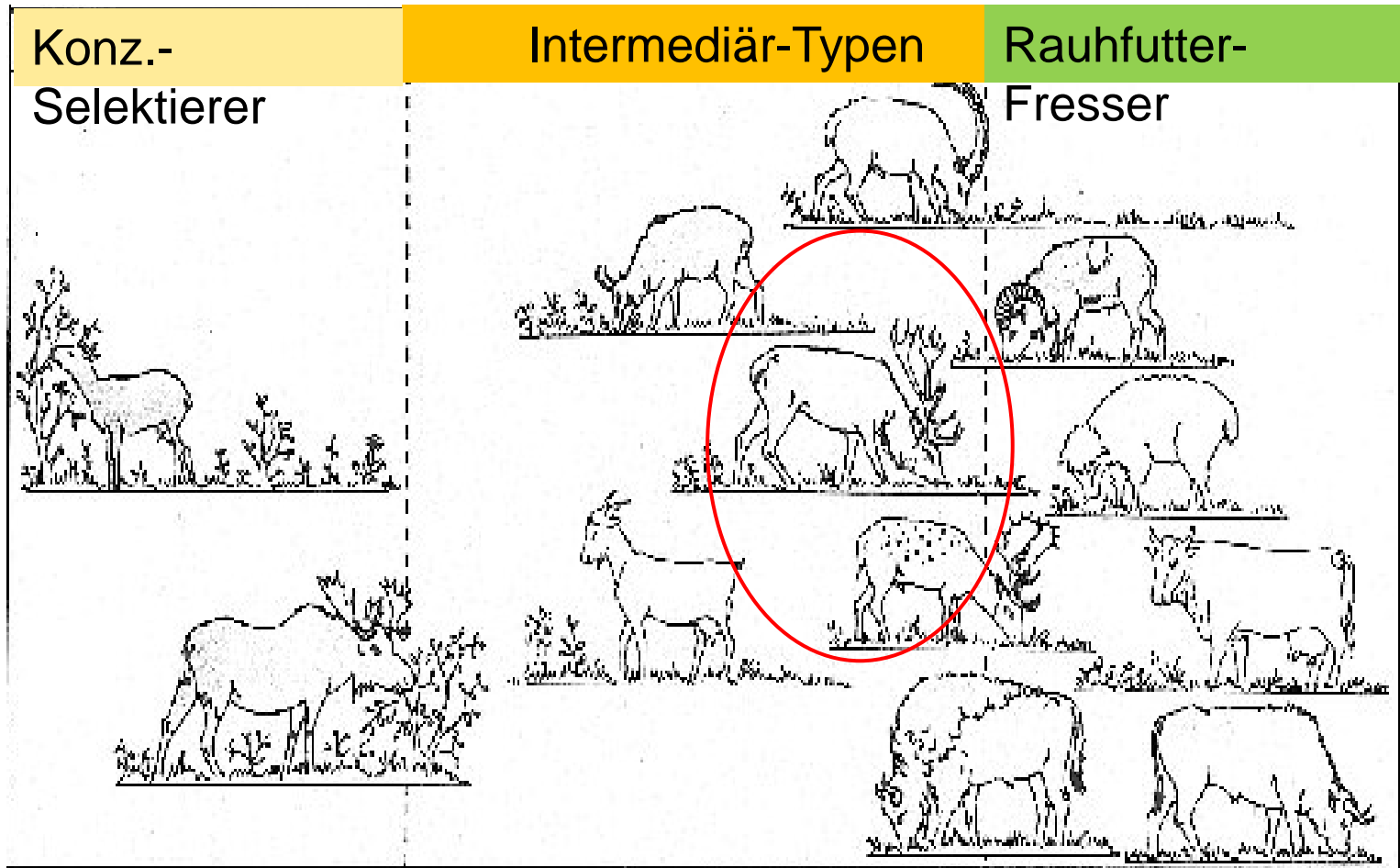
Zusammenfassung

1. In Deutschland wird nur in einigen wenigen Betrieben systematische Zuchtarbeit praktiziert
2. In England und Neuseeland hat die Rotwildzucht das Niveau wie hierzulande die Rinder- u. Pferdezücht (KB, ET)
3. Im Vordergrund steht dabei die Linienzucht auf Trophäen und Gewicht
4. In der Mehrzahl der Wildbetriebe wird über den Hirschzukauf/ Hirschtasch und Selektion versucht bessere Tierleistungen u. damit eine bessere Wirtschaftlichkeit zu erreichen.
5. Fanganlage, Dokumentation, Kennzeichnung und Erfassung der Tierleistungen sind die Voraussetzungen für Selektion

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
- 7. Fütterung**
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Ernährungstypen



Ernährungstypen

Intermediär-Typen

- Grundnahrung ist unverholztes , stengelarmes Gras
- Verdauungssystem bietet nur eine begrenzte Zellulose-Verdaulichkeit (bei SW u. DW besser als bei RW)
- Stoffwechsel wird photoperiodisch (Tageslicht) gesteuert.
- Saisonaler Umbau der Pansenoberfläche (Zotten)
- Nahrungsreduktion von Ende Dezember- Ende März
- Fütterung an Zottenentwicklung anpassen

Fütterungsperioden

Sommerfütterung
Weide



Winterfütterung
Zufütterung



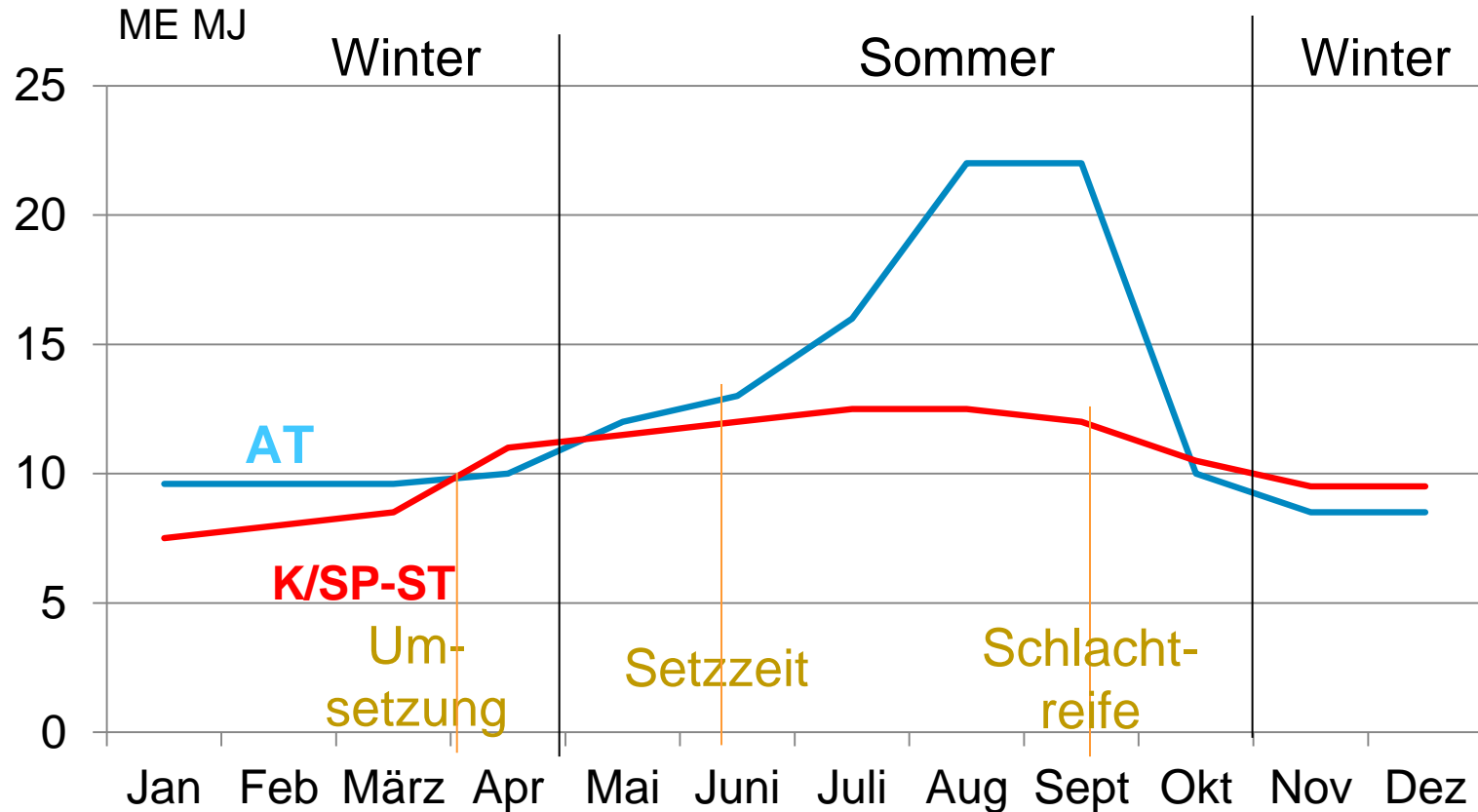
Sommerfütterung

Zeitraum: April/ Mai bis Ende Oktober (182 Tage)

Leistungen: - Hochträchtigkeit, Vorbereitung Laktation,
opt. Milchprodukt.
- max. Zunahmen der ST u. SP (April, Mai)
- Haarwechsel
- Geweihwachstum, Feistzeit, Brunft

Probleme: - Missverhältnis von Wachstum Weide
und Bedarf der Tiere (GV-Besatz)

Energiebedarf Damwild



Anstieg Energiebedarf: - 2. Wachstumsperiode Kälber/ SP-ST
- Embryonalentwicklung
- Milchproduktion

Grundsätze Sommerfütterung

- Während der Vegetation müssen sich die Wildwiederkäuer vorrangig vom Pflanzenaufwuchs im Gehege ernähren.
- weidereifes Gras mindestens 10 cm hoch ad libitum
- Zufütterung von Heu/AWS (Übergang)
- Über Lecksteine Bedarfsdeckung Mineralstoffe und Vitamine
- Ständig frisches Wasser (0,5-2 l/Tier u. Tag)
- Koppelwirtschaft (weidereifes Grünland)
- Mahd von Teilflächen (Koppeln)
- Verlängerung der Weideperiode durch Düngung,
- Weidepflege u. Koppelwirtschaft

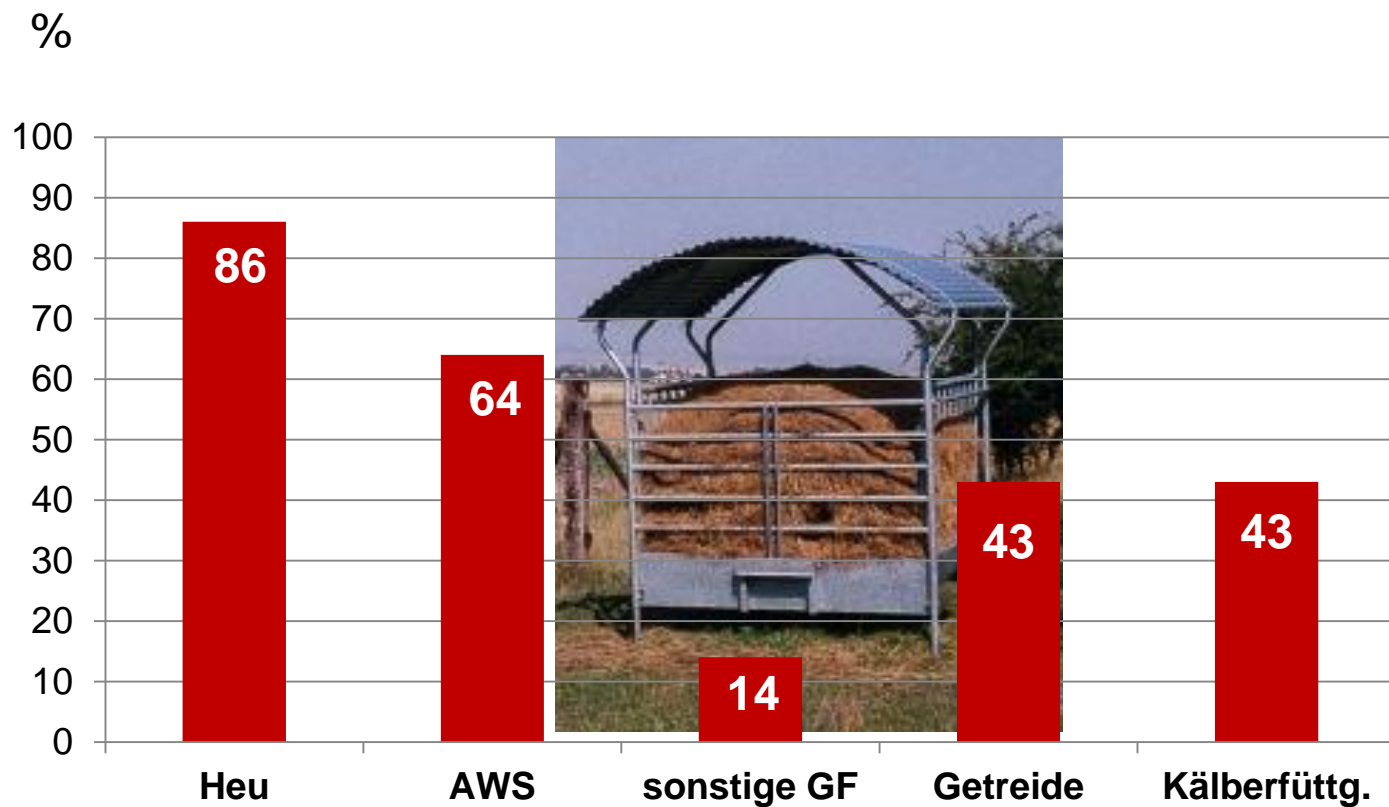
Winterfütterung

Zeitraum: - Oktober/ Novemer bis Ende April (183 Tage)

Leistungen: - Winterwachstumsruhe (keine Fleischbildung)
- Erhaltung der Körpersubstanz

Probleme: - Umstellung im Herbst von rohfaserarmer auf
rohfaserreiche Ernährung bzw. umgekehrt im
Frühjahr
- bei Unruhe, Kälte höherer Energiebedarf
- Einfrieren der Tränke
- Winterfütterung kostenintensiver

Futtermiteinsatz im Wildwiederkäuergehege



Grundsätze Winterfütterung

- Zufütterung mit Heu u./o. AWS (Anfang November)
- Einsatz von qualitativ gutem Grundfutter
- Nur Jungtiere (März u. April) mit Getreide füttern
- Bei Unruhe u. starker Kälte höherer Energiebedarf
- keine krassen Futterwechsel
- Ständig frisches Tränkwasser (bei Heufütterung höherer Verbrauch)
- Ordnung im Gehege halten, keine Stricke, Folie im Gehege liegen lassen

Zusammenfassung

1. Wiederkäuer- und bedarfsgerechte Fütterung
2. Das Wild ernährt sich während der Vegetation vorrangig vom Gehegeaufwuchs
3. Durch Weidepflege Sommerfütterung ausdehnen
4. Durch Koppelwirtschaft weidereifes Futter anbieten
5. Qualitativ gutes Winterfutter (AWS, Heu) reduziert Kraftfuttereinsatz (Futterattest)
6. Kraftfutter nur bei Jungtieren im Frühjahr über Kälberfütterung (Verfettung Schlachtkörper beachten)
7. Tränkwasser (frisch u. sauber), Mineralstoff

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
- 8. Vermarktung**
9. Wirtschaftlichkeit
10. Fazit

Ernährungsphysiologische Besonderheiten des Wildfleisches

- Dunkle Farbe
- Aromatischer Geschmack (Wildgeschmack)
- Hohe Zartheit (Abhängen) und Saftigkeit
- Hoher Eiweißgehalt
- Geringer Fettgehalt, damit energiearm
- Fettqualität: reich an PUFA und speziell an Omega 3 FS (Linolensäure)
- Reich an Vitaminen der B-Gruppe (hitzeempfindlich deshalb schonende Zubereitung)
- Reich an Mineralstoffen und Spurenelementen besonders Eisen und Zink

Fleischqualität Gehegewild



Parameter	ME	Wild aus Gehege	Rind	Lamm	Bemerkungen
Fett	g/100 g	1,4- 1,6	2,6	5,6	Wild fettarm
Brennwert	Kcal/100 g	98- 99	111	134	Wild kalorinarm
PUFA*	% des IMF	24,9-33,9	10,5	8,5	Wild reich an
n3-PUFA	% des IMF	7,5- 9,0	2,0	1,7	Omega 3 FS
Eisen	mg/100 g	3,6- 4,2	2,4	1,4	Wild eisenreich
Scherkraft	kg/cm ²	2,0- 2,8	3,1	5,0	Wild zart

Wild ist ein echtes Naturprodukt , wohlschmeckend, zart , saftig und Lieferant von wertvollen Nährstoffen

Art. 7 u. 21 VO (EG) Nr. 1099/2009 und § 4 Tierschutz-Schlachtverordnung

Wer **Tiere betreut, ruhigstellt, betäubt, schlachtet oder tötet**, muss über die hierfür notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten (**Sachkunde**) verfügen.

(2) Der **Sachkundenachweis** nach Artikel 21 Absatz 1 Buchstabe b der Verordnung (EG) Nr. 1099/2009 wird von der zuständigen Behörde oder der sonst nach Landesrecht beauftragten Stelle (zuständige Stelle) **auf Antrag** erteilt, wenn die **Sachkunde im Rahmen einer erfolgreichen Prüfung** nach Maßgabe des Absatzes 3 oder eine nach Artikel 21 Absatz 7 der Verordnung (EG) Nr. 1099/2009 als **gleichwertig anerkannte Qualifikation** nachgewiesen worden ist.

(3) Auf **Antrag** führt die zuständige Stelle eine **Prüfung der Sachkunde** bezogen auf die im Antrag benannten **Tierkategorien** sowie **Betäubungs- und Tötungsverfahren** durch. Die Prüfung besteht aus einem **theoretischen und einem praktischen Teil**. Sie wird im **theoretischen Teil schriftlich und mündlich** abgelegt. Die Prüfung erstreckt sich auf die in Anhang IV der Verordnung (EG) Nr. 1099/2009 genannten Bereiche sowie auf **Grundkenntnisse der Anatomie und Physiologie, Kenntnisse tierschutzrechtlicher Vorschriften, Grundkenntnisse der Physik und Chemie**, soweit diese für die betreffenden Betäubungsarten notwendig sind, und Kenntnisse über **Eignung und Kapazität** der jeweiligen Betäubungsverfahren.

(4) Die Prüfung ist **bestanden**, wenn jeweils im theoretischen und praktischen Teil mindestens **ausreichende** Leistungen erbracht worden sind.

(5) Eine Wiederholung der Prüfung ist frühestens nach drei Monaten zulässig.

Gesetzliche Grundlagen Lebensmittelhygiene

Rechts- grundlage	Bezeichnung	Gültigkeit für
VO (EG) 178/2002	„Basisverordnung“ allg. Grundsätze Lebensmittelrecht	alle Produktions-, Verarbeitungs- und Vertriebsstufen von Lebens- u. Futtermitteln
VO (EG) 852/2004	allg. Lebensmittelhygiene	u.a. ohne Ausnahme für Wildfleisch
VO (EG) 853/2004	Hygienevorschriften Lebensmittel tierischen Ursprungs	- zugelassene Betriebe - (wie) frei lebendes Wild - <u>nicht</u> für Abgabe kleiner Mengen an Endverbraucher
VO (EG) 854/2004	Vorschriften amtliche Überwachung	Schlachttieruntersuchg. Fleischuntersuchung in zugelassenen Betrieben

Gesetzliche Grundlagen Lebensmittelhygiene

Rechts- grundlage	Bezeichnung	Gültigkeit für
Tier-LMHV (nat. Recht) 2007	hygienische Anforderungen an tierische Lebensmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Abgabe kleiner Mengen - Bedenkliche Merkmale - Geringes Prod.-volumen - Schießen von Rindern
Tier-LMÜV (nat. Recht) 2007	amtliche Überwachung tierischer Lebensmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Schlachttier- u- Fleisch- untersuchung <u>außer</u> EU- zugelassene Betriebe - kundige Person - Kennzeichnung
AVV Lebensmittel- hygiene 2007	Allg. Verwaltungs- vorschrift zur amtl. Überwachung von Hygienevorschriften für LM tier. Ursprungs	<ul style="list-style-type: none"> - Anforderungen an zugelassene Schlacht- stätten



Vermarktungskategorien Gatterwild

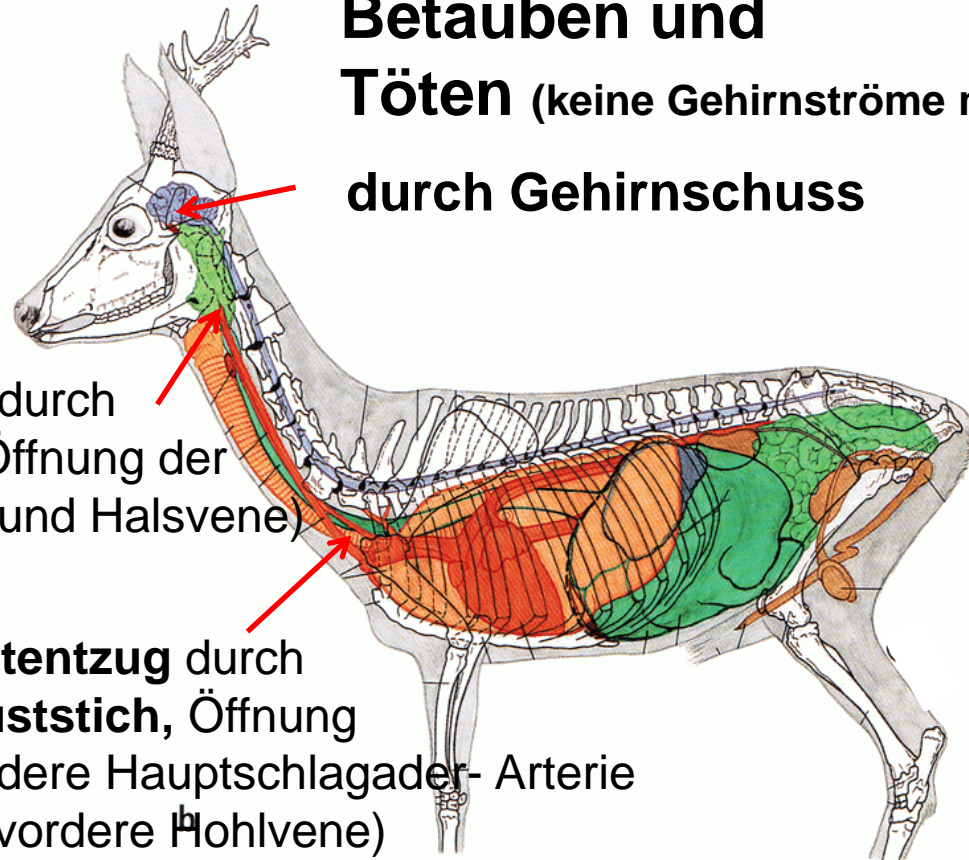
Schlachtbetrieb	EU-Zulassung	EU-Zulassung (< 50 Schlacht-tiere)	wie frei leb. Wild	Eigenverbrauch
Haltung, Füttg, Arzneim.			definiert, restriktiv	
Zulassung	ja	ja	nein	nein
Schlachttier-untersung	ja	ja 28 Tage- Regel	nein	nein
kundige Person	nein	ja	ja	nein
Fleischunters.	ja	ja	nein	ja
Vermarktung	EU	Region EV, EH kleine Menge	Region EV, EH kl. Menge	nein

Schlachten



Lebensmittel

Betäuben und Töten (keine Gehirnströme mehr) durch Gehirnschuss



Blutentzug durch Halsstich, Öffnung der Halsarterie (und Halsvene)

Blutentzug durch Bruststich, Öffnung Vordere Hauptschlagader- Arterie (u. vordere Hohlvene)

Nur bei Durchtrennung der vom Herzen zum Gehirn führenden Arterien wird die Sauerstoffzufuhr zum Gehirn sofort unterbrochen, und der Tod tritt innerhalb kürzester Zeit ein. Durchtrennt man lediglich die vom Gehirn zum Herzen führenden Venen, wird die Sauerstoffversorgung des Gehirns über die Arterien so lange aufrecht erhalten, bis der Kreislauf infolge des Blutverlustes zusammenbricht, was wesentlich länger dauert.



Kennzeichnung Wildfleisch



Tier-LMÜV

EU-zugelassener
Schlachtbetrieb
(**Genusstauglich** nach
Amtl. Fleischunters.)



EU-zugelassener
Schlachtbetrieb
mit geringem Prod.-
Volumen
(**Genusstauglich** nach
amt. Fleischunters.)



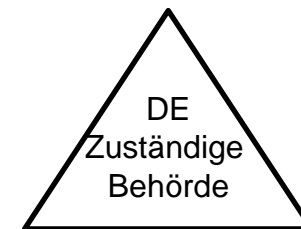
Jagd und
„wie frei lebendes Wild“
wenn bedenkl. Merkmale
aber **Genusstauglich** nach
amt. Fleischuntersung



Eigenverbrauch
Hausschlachten
Genusstauglich nach amt.
Fleischuntersuchung

**Zahlungsbeleg
als Nachweis**

Genussuntauglich nach
amt. Fleischuntersuchung



Klassifizierung Schlachtkörper

2
gut



SKG 25- 27,9 kg
KU 75- 79,9 cm

1
Sehr gut



SKG \geq 28 kg
KU \geq 80 cm

Damwild Spießer

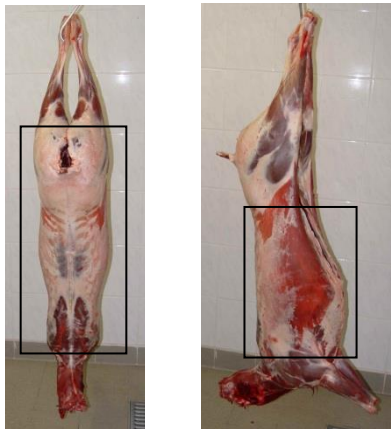
- Klassifizierung nach Schlachtkörpergewicht (SKG) und Keulenumfang (KU)
- bei einstufigem Unterschied von SKG und KU:
 - höhere Einstufung bei Fettklasse 1 und 2
 - niedrigere Einstufung bei Fettklasse \geq 3
- bei zweistufigem Unterschied von SKG und KU wird Fleischigkeitsklasse gemittelt



Messung Keulenumfang

Damwild Spießer

- Klassifizierung nach dem Vorhandensein und der Stärke der Fettabdeckung auf dem oberen und seitlichen Schlachtkörper
- Korrektur des Schlachtkörpergewichtes (SKG) durch Fettabzug



oberer

seitlicher

Schlachtkörper

sehr gering
1



Keine bis sehr geringe Fettabdeckung auf oberem Schlachtkörper, seitlich keine Abdeckung

Fettabzug: 2 % SKG

gering
2



Geringe Fettabdeckung auf oberem Schlachtkörper, seitlich bis 25 % Abdeckung

Fettabzug: 6 % SKG

mittel **3**



Mittlere Fettabdeckung auf
oberen Schlachtkörper,
seitlich 25- 50 % Abdeckung

Fettabzug: 10 % SKG

stark **4**



Starke Fettabdeckung auf
oberen Schlachtkörper,
seitlich 50- 75 % Abdeckung

Fettabzug: 14 % SKG

sehr stark **5**



Sehr starke Fettabdeckung
auf oberem Schlachtkörper,
seitlich 75- 100 % Abdeckung

Fettabzug: 18 % SKG

Klassifizierung Schlachtkörper

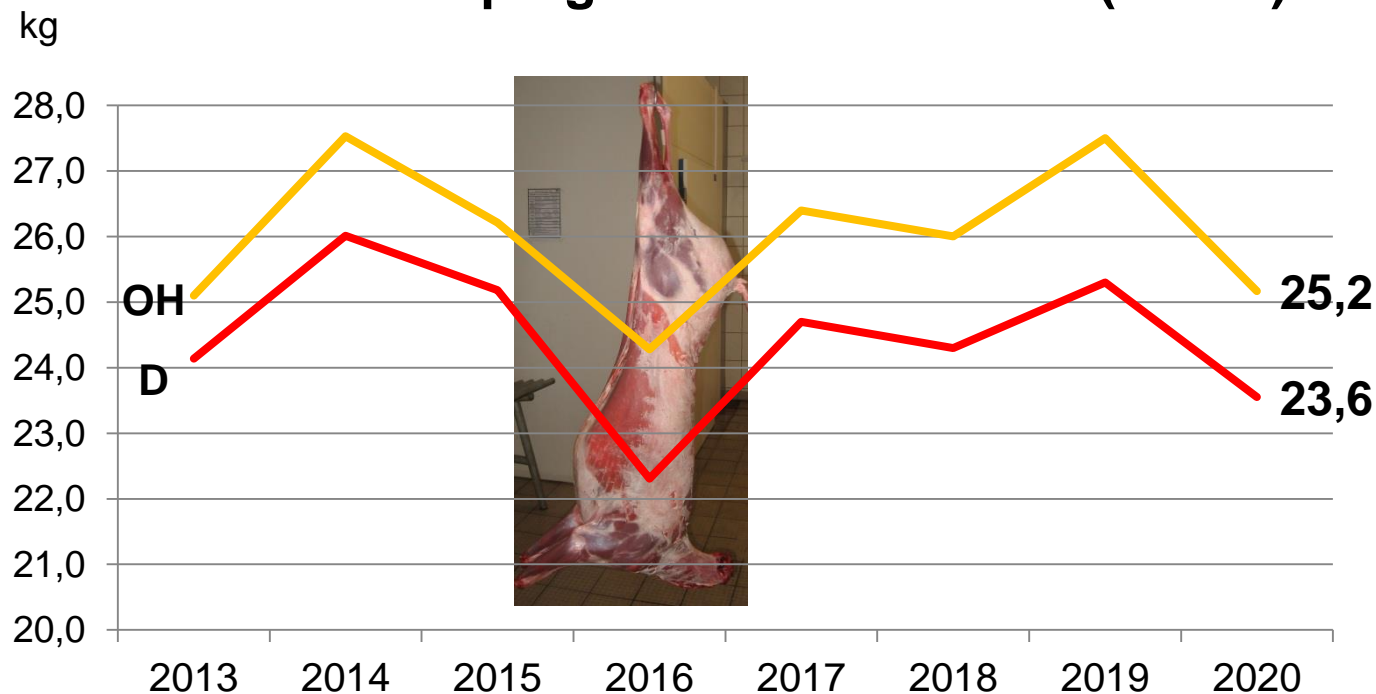
FL-KL	Damwild-Spießer		Damwild-Schmaltier		Rotwild-Kalb	
	SKG (kg)	KU (cm)	SKG (kg)	KU (cm)	SKG (kg)	KU (cm)
1	≥ 28	≥ 80	≥ 24	≥ 77	≥ 40	≥ 90
2	25- 27,9	75- 79,9	21-23,9	72-76,9	37- 39,9	85- 89,9
3	22- 24,9	70- 74,9	18- 20,9	67- 71,9	34- 36,9	80- 84,9
4	19- 21,9	65- 69,9	15- 17,9	62- 66,9	31- 33,9	75- 79,9
5	< 19	< 65	< 15	< 62	< 31	< 75
einstufiger Unterschied zwischen SKG und KU			höhere Fleischigkeitsklasse bei Fettklasse 1 und 2 niedrigere Fleischigkeitsklasse ab Fettklasse 3			
zweistufiger Unterschied zwischen SKG und KU			Mittel der Fleischigkeitsklassen			



**SKG: ohne Kopf u. Läufe
> 24 h p.m. (abgehangen)**

**Richtwert:
> 27 kg**

Schlachtkörpergewicht Damwild-SP (brutto)



Rotwildkalb (7 Monate)



Fleischigkeitsklasse

SKG: 40 kg

KU: 90 cm

FL-KL: 1

Fettklasse

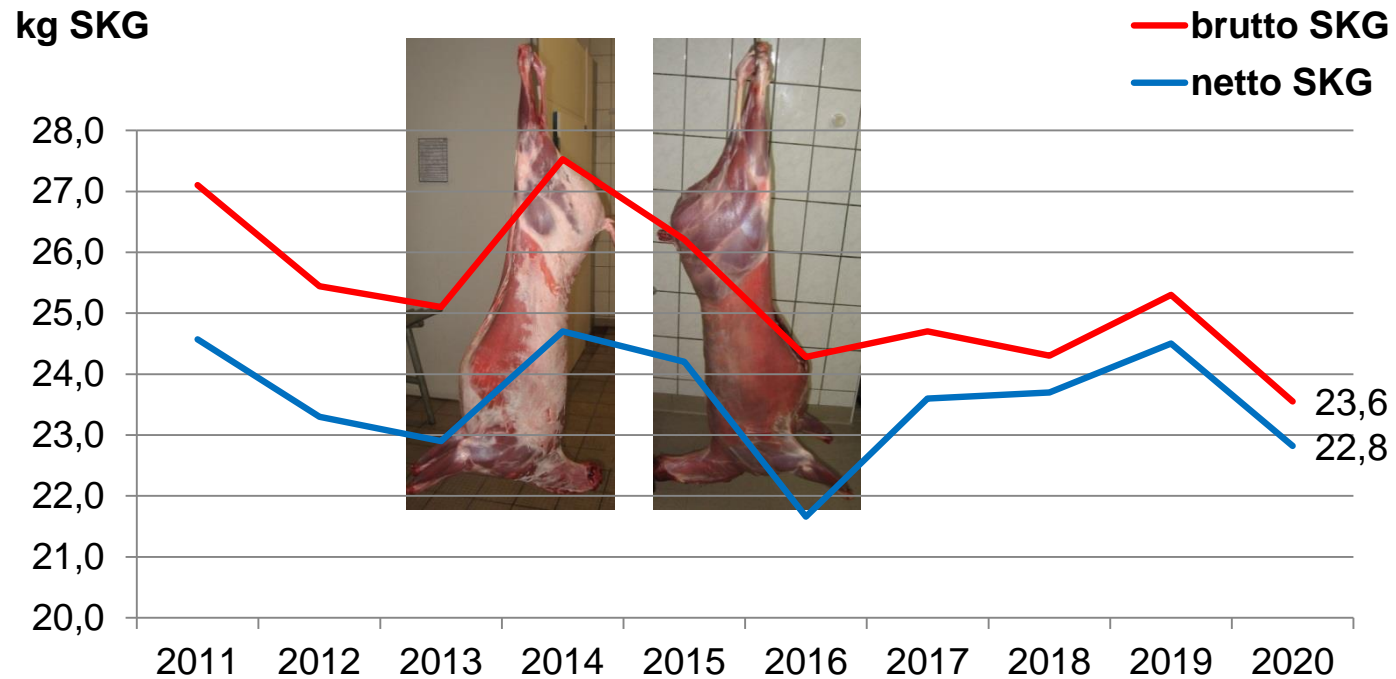
Damwild Spießler und Schmaltier

- gleiches Gehege
- gleicher Schlachtzeitpunkt (Anfang Dez.)



Schlachtkörpergewichte Damwild-Spießer

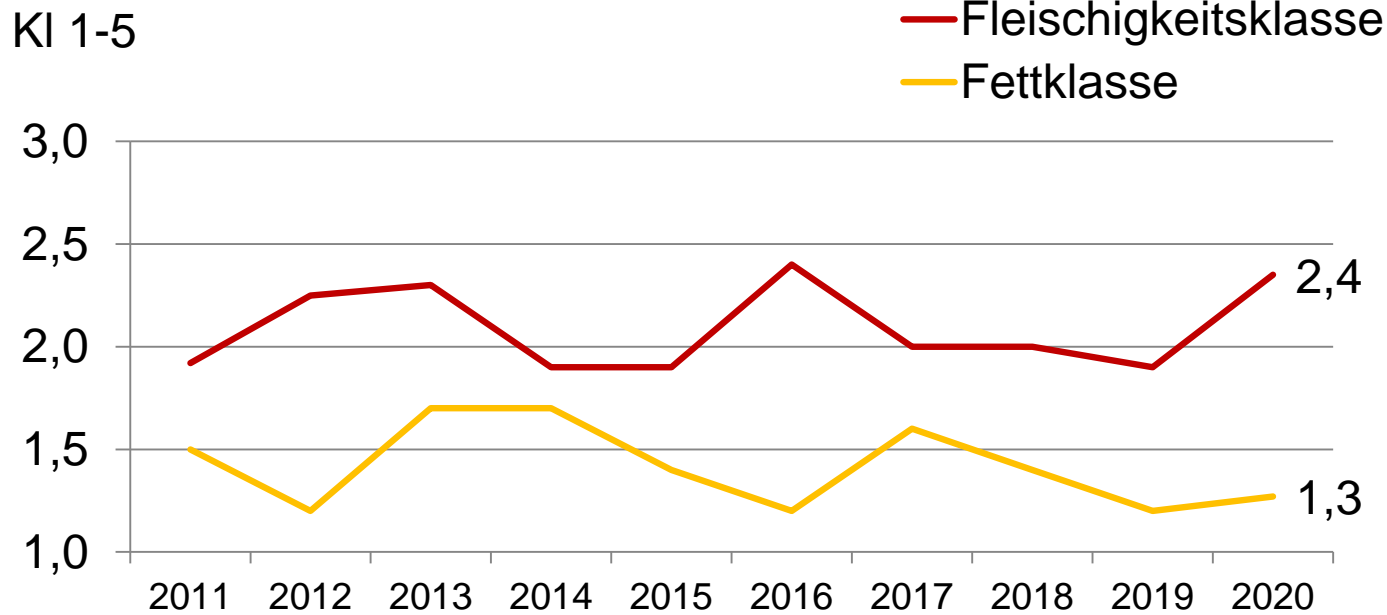
Richtwert (netto):
> 25 kg



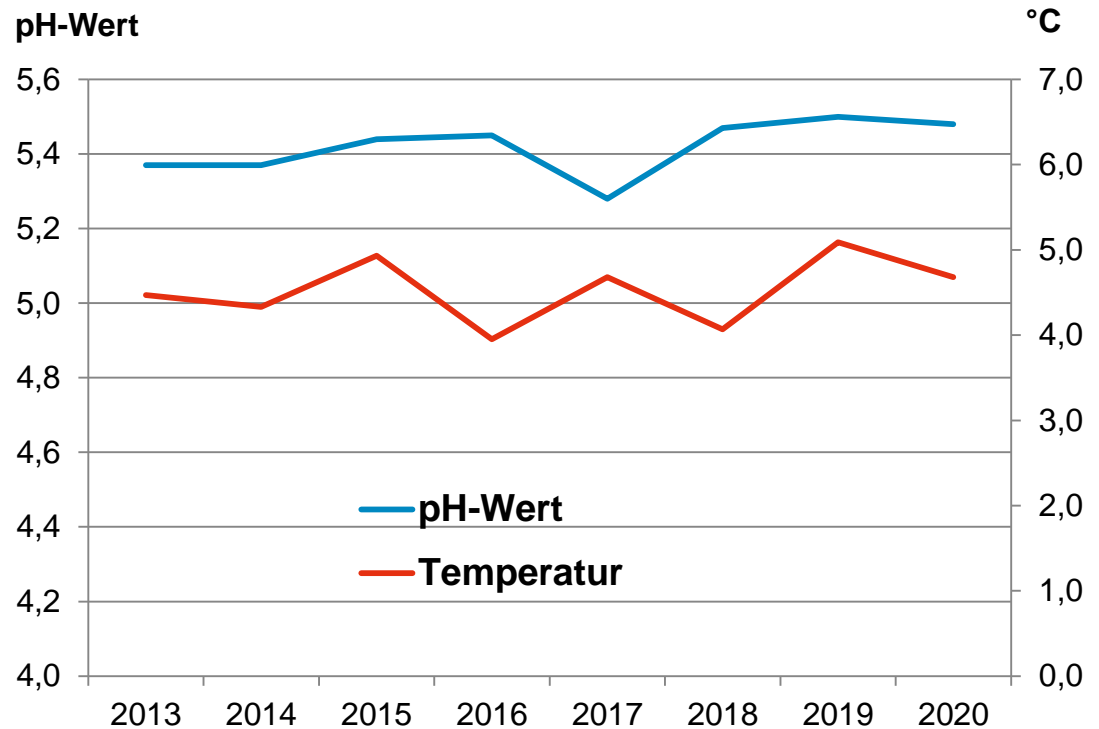


Fleischigkeits- und Fettklassen Damwild-Spießer

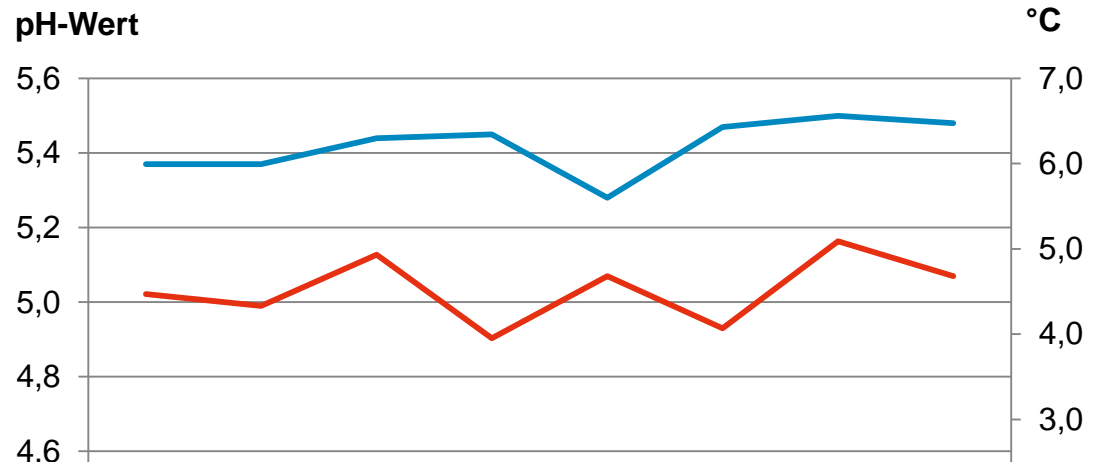
Richtwert DW-SP:
Fleisch-KI < 2
Fett-KI < 2



pH-Wert und Kerntemperatur Schlachtkörper



pH-Wert und Kerntemperatur Schlachtkörper

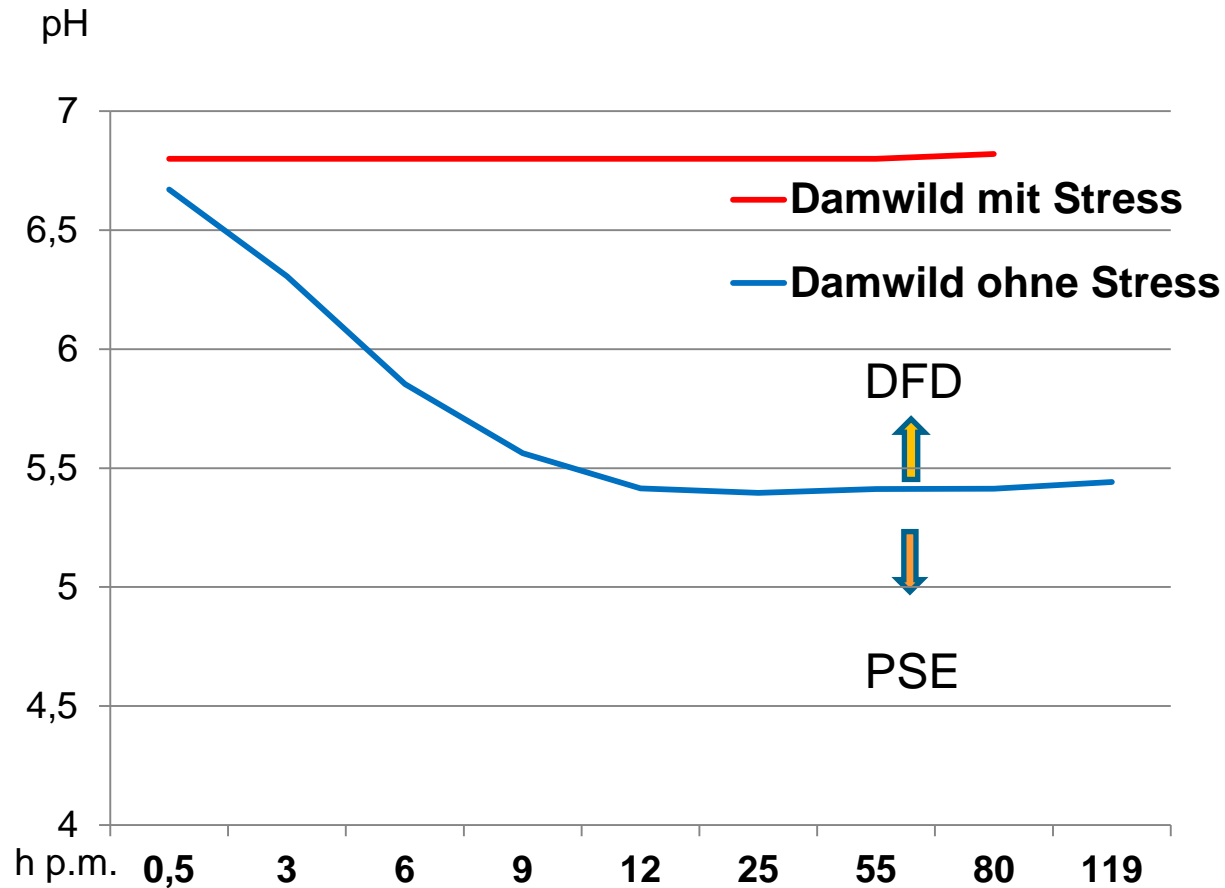


- Achtung:**
- Absenkung der Temperatur verringert Bakterienwachstum
 - aber nicht zu schnell Abkühlen bevor alles Glykogen in MS umgewandelt (starkes Zusammenziehen der Muskulatur, Kälteverkürzung, Fleisch wird u. bleibt zäher)
 - < 12 ° C (Kerntemp.) erst wenn pH < 6 sonst cold-shortening-Effekt
 - 1. Phase Kühlung (4 h p.p.) : 14- 19 ° C
 - 2. Phase Kühlung: (> 5 h p.p.): 2-4 ° C

pH-Wertmessung (Rückenmuskel)

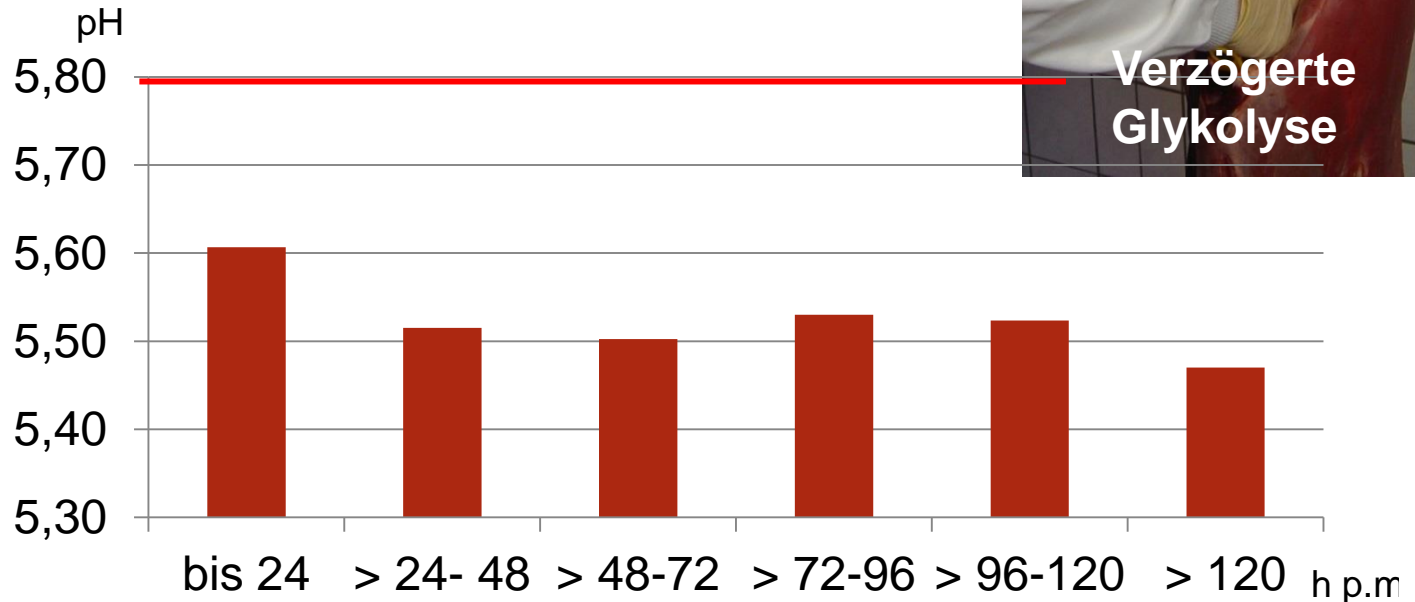


pH-Wertmessung DW-Schlachtkörper (Rückenmuskel)



Richtwert 24 h p.m.:
< 5,5

pH-Wertmessung DW- Schlachtkörper (Rückenmuskel)



Verzögerte
Glykolyse

Richtwert 24 h p.m.:
< 5,5

pH-Wertmessung DW- Schlachtkörper (Rückenmuskel)

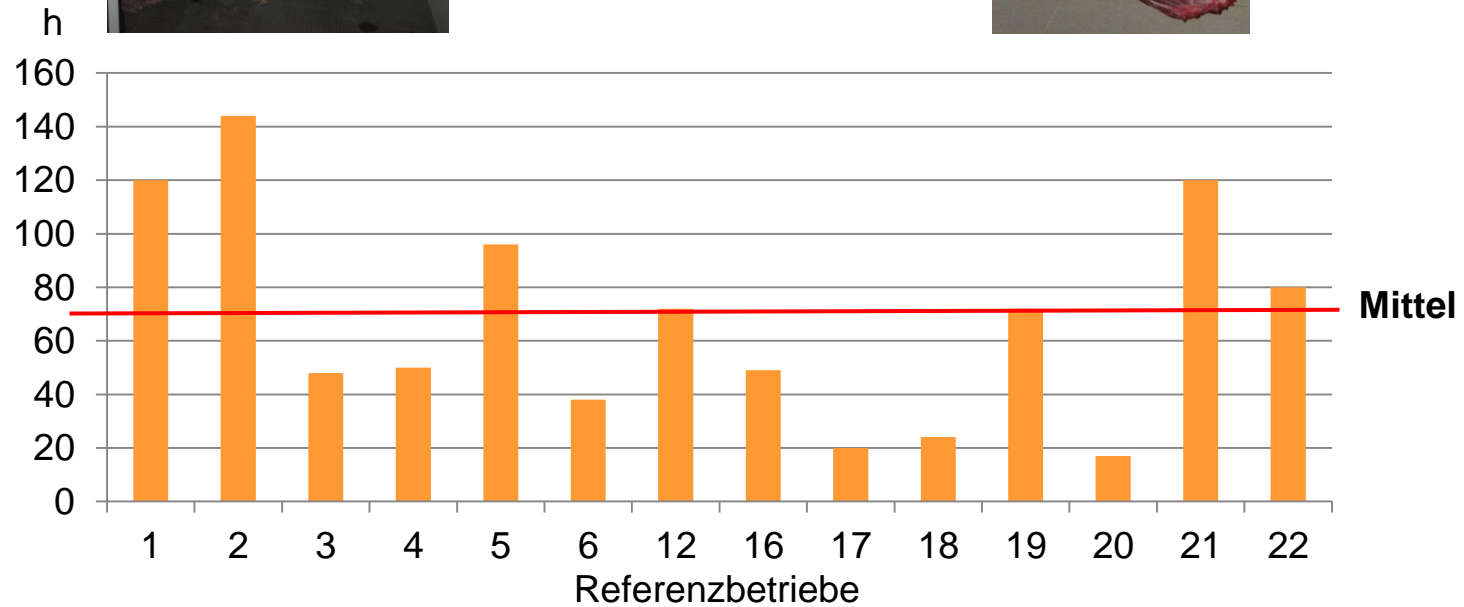
pH
5,80



- Achtung:**
- Vermeidung von Stress vor/ während Schießen, um Energieabbau zu verhindern, ansonsten
 - keine Glukose mehr im Blut, d.h. keine Milchsäurebildung mehr
 - keine pH-Absenkung
 - kein antibakterieller Effekt (anfällig für mikrob. Verderb)
 - keine MS keine enzymatischen Prozesse zur Zerlegung von Myofibrillen und Kollagen (zähes Fleisch)



Abhängezeit Schlachtkörper





h

Abhängezeit Schlachtkörper

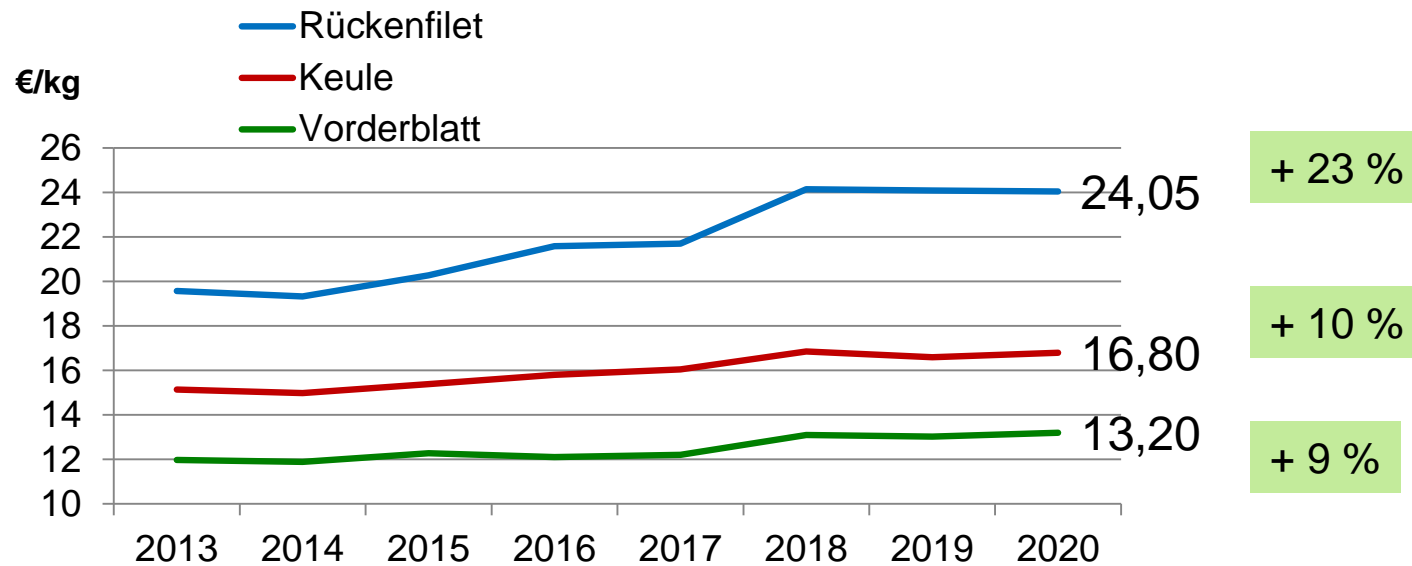


- Achtung:**
- Eintritt Totenstarre der Muskeln dauert bis zu 24 h (abhängig von: Temperatur, Glykogenreserven, ATP, Tierart)
 - Lösung Totenstarre: mit Erreichen pH_{ult} , proteolytische Enzyme
 - Fleischreifung ($pH \downarrow$) bewirkt Abbau des Muskeleiweißes und führt zu:
 - verbesserter Zartheit
 - besserem Wasserhaltevermögen
 - Bildung von Geschmacksstoffen
 - d.h. mind. 3 Tage Abhängen

Verletzungen und Verfärbungen des Schlachtkörpers



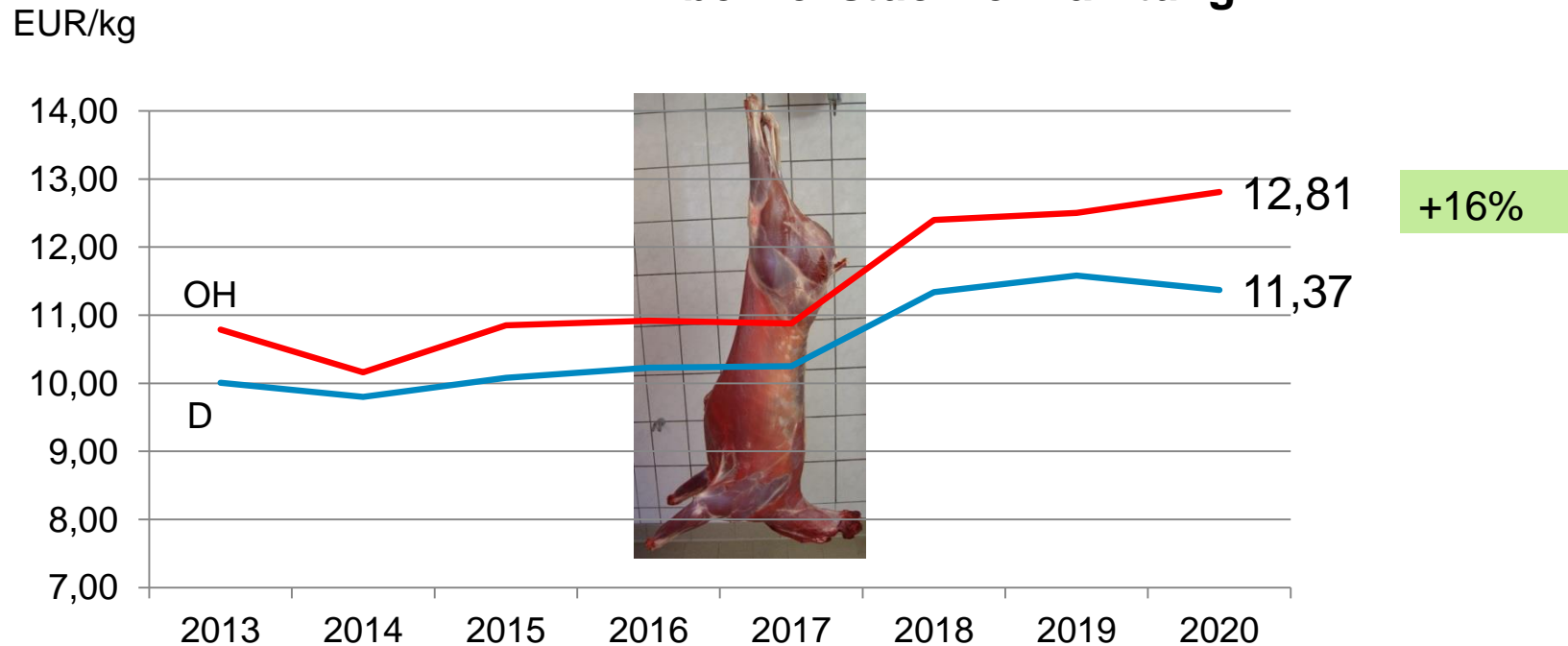
Preise wertvolle Teilstücke (ausgelöst)



**Kalkulation aus Preisen
wertvoller Teilstücke**

**Richtwert:
> 11 EUR/ kg SKG (n)**

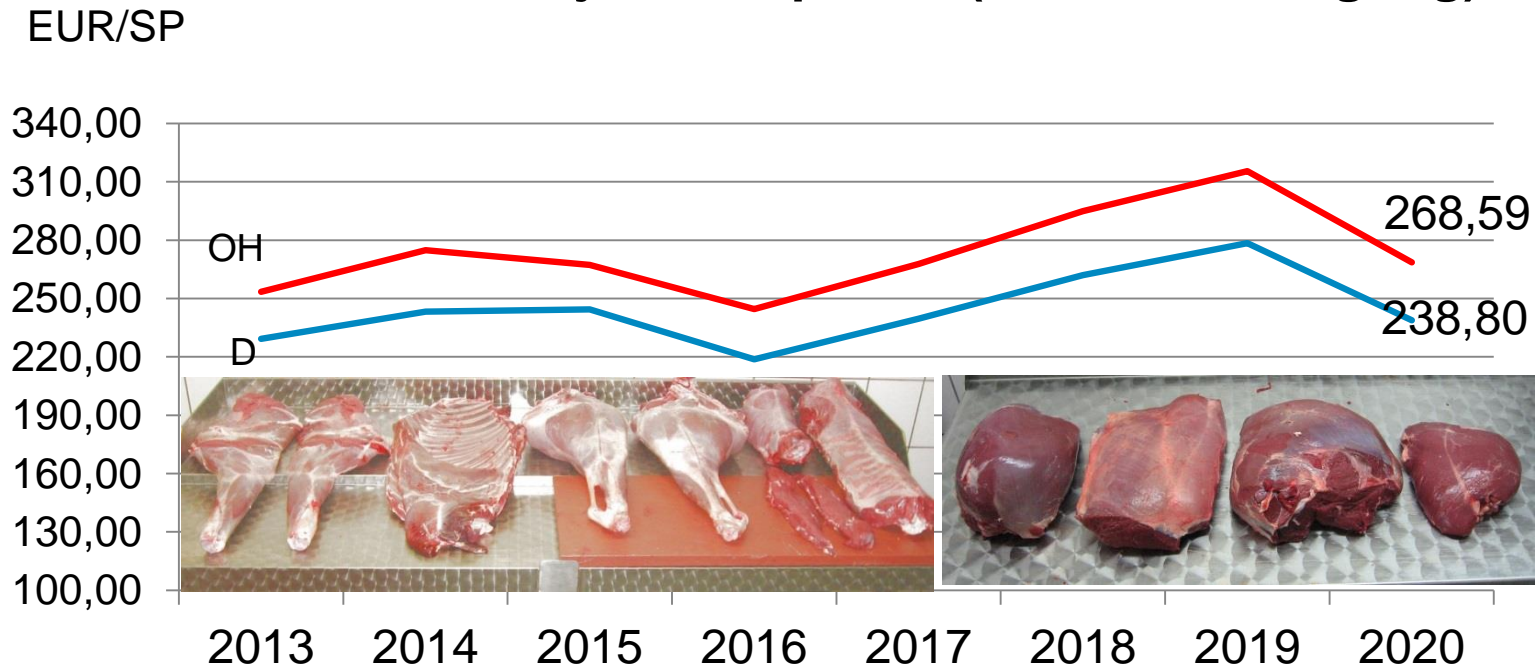
Erlös je kg Schlachtkörpergewicht (netto) bei Teilstückvermarktung



**EUR/ DW-SP =
SKGn x Erlös/kg**

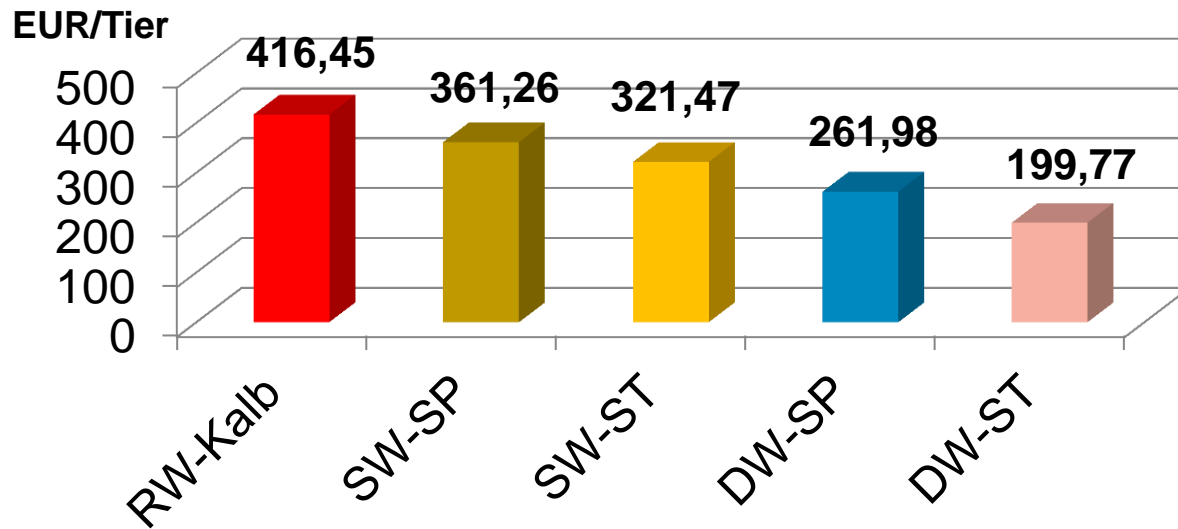
**Richtwert:
> 280 EUR/ DW-SP**

Erlös je DW- Spießer (Teilstückzerlegung)



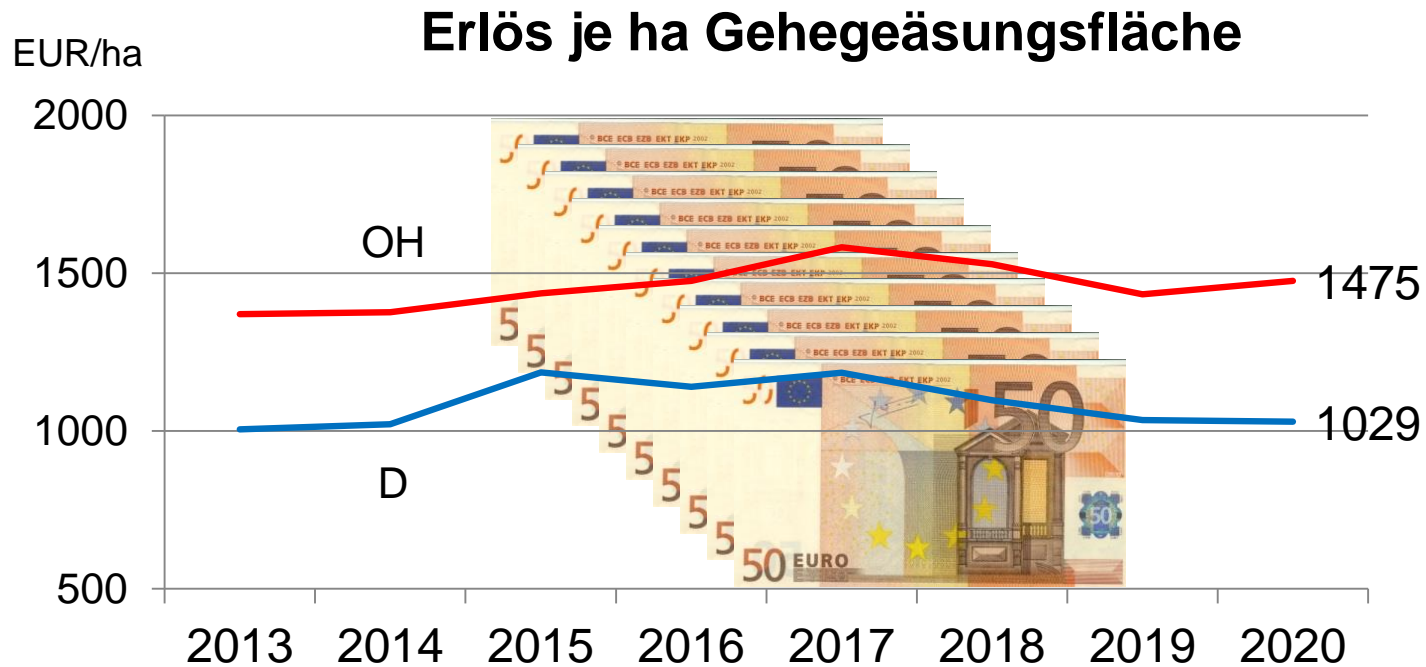
$$\text{EUR/ DW-SP} = \text{SKGn} \times \text{Erlös/kg}$$

Erlös je vermarktetes Tier (zerlegt, portioniert)



**EUR/ ha =
Besatz x PZ x SKG x
Erlös/kg**

**Richtwert:
> 1500 EUR/ ha ÄF**



Zusammenfassung

1. Wildfleisch hat viele positive ernährungsphysiologische Besonderheiten
2. Töten des Gatterwildes nach WaffG und TierSchIVO
3. Verschiedene Vermarktungskategorien bedeutet auch differenzierte Schlachttier- und Fleischuntersuchung
4. Stressarmes Schießen, hohe Lebensmittelhygiene, Einhaltung der Reifezeit als Voraussetzung für hohe Qualität des Wildfleisches
5. Klassifizierung der Schlachtkörper als Indikator für Management
6. Höherer Absatz durch gemeinsames Marketing für Gehege- und Jagdwild

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
- 9. Wirtschaftlichkeit**
10. Fazit

Beeinflussung der Leistung

	ME	Richtwert
Besatz	GV/ha ÄF	1,2
Fortpflanzungs- und Aufzuchtleistung	PZ %	90
Schlachtkörper- gewicht (DW-SP netto)	kg	26
Erlös Fleischverkauf	EUR/ kg SKG	10
ZT- Verkauf	EUR/ Tier	Katalog

Beeinflussung der Kosten

Direktkosten	Arbeits-erledigung	Zaun Einrichtung	Vermark-tung	allg. Betriebs-aufwand
Tiereinsatz	Afa Maschinen	Afa	Afa	Versicherg.
Grundfutter	Kraft- u. Schmierstoffe	Unter-haltung	Unter-haltung	Haftpflicht
Krafftutter	Unterhaltung Maschinen			Grundsteuer Steuerberater
Mineralfutter	Personalkosten Arbeitszeitbed.			Berufsge-nossenschaft
Fachverband	Leitung u. Verw.			Büro
Tränkwasser				Fachzeitschrift
Energie				
Vermarktung				

Wild- Kalkulator

Leistungen und Kosten der Wildfleischproduktion

Die Kalkulationstabelle "Wildfleischproduktion- Damwild" ermöglicht den Vergleich der betrieblichen Leistungen mit den TLL-Richtwerten und dient als Planungsgrundlage für die Gehegebetreibung.

Zusammenfassung

1. Hohe Leistungen (siehe Richtwerte) als Voraussetzung für wirtschaftliches Verfahren
2. Kostendruck, besonders die ständige Erhöhung beim allg. Betriebsaufwand und in der Vermarktung belasten Verfahren
3. Nutzung der Fördermöglichkeiten
4. Ohne Förderung kann der Faktor Arbeit nicht tariflich entlohnt werden

Ablauf

1. Ziel, Bedeutung u. Entwicklung der Wildhaltung
2. Anzeige- und Genehmigungsverfahren
3. Sachkunde
4. Anlagen, Einrichtungen u. Technik
5. Haltung
6. Zucht
7. Fütterung
8. Vermarktung
9. Wirtschaftlichkeit
- 10. Fazit**

1. Die landwirtschaftliche Wildhaltung mit negativem Trend

2. **Pro** **Kontra**

- | | |
|--------------------------|-------------------------------|
| – hervorragende Qualität | - fehlende Wirtschaftlichkeit |
| – Geringer SV-Grad | - fehlender Absatz |
| – Hohe Preise in der DV | - Saisonprodukt |
| – Lebensmittelsicherheit | - viele Rechtsnormen |
| – Grünlandnutzung | - Generationswechsel |
| – Tierwohl | |

3. Trotz ernährungsphysiologischer Vorteile von Wildfleisch und Beachtung des Qualitätsmanagements bleibt das hohe Preisniveau „Verzehrshremse Nr. 1“

4. Durch optimales Herden- und Vermarktungsmanagement kann bei Einbindung der Fördermöglichkeiten Wildfleisch kostendeckend erzeugt werden

- 5. Die Perspektive der Wildhaltung steht und fällt mit der Wirtschaftlichkeit und der Nachfrage**
- 6. Zur Steigerung des Absatzes und der Erschließung neuer Vermarktungswege brauchen wir aber eine gemeinsame Marketingstrategie für Wildfleisch aus Jagd und Gehege, die das gesamte regional erzeugte Wildfleisch in Thüringen berücksichtigt.**